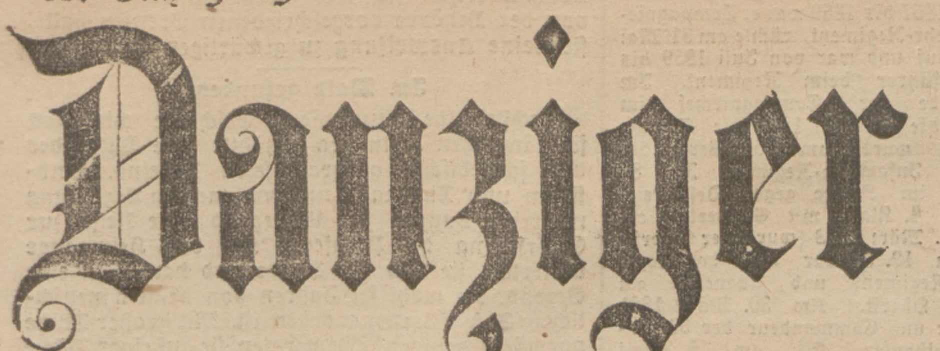
40. Jahrgang. Donnerstag, 31. März. Morgen-Ausgabe.



Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23107. 1898.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund". Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Das Handelsprovisorium mit England.

Nach Ostern wird der Reichstag sich mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, welche für die Regierung die Vollmacht zum Abschluß eines Handelsprovisoriums mit England auf Zeit beansprucht. Der am 30. Mai 1865 zwischen dem Zollverein und Großbritannien abgeschlossene Vertrag steht seit 30. Juni 1877 auf jährliche Kündigung, die englischerseits am 31. Juli 1897 erfolgt ist. Die Kündigung ist erfolgt, um den selbständigen Colonien Englands Zollerleichterungen für das Mutterland zu ermöglichen, ohne daß diese auch Deutschland zu gute kommen. In der Kündigungsnote erklärte die englische Regierung sich bereit, sofort Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages zu beginnen, der die Bestimmungen des angeblich durch ein Versehen in den Vertrag von 1865 aufgenommenen Paragraphen — Meistbegünstigung der deutschen Ausfuhr auch in den Colonien oder auswärtigen Besitzungen Englands — nicht enthält, und der, indem er eine Clausel enthält, welche die facultative Zustimmung der selbständigen Colonien festsetzt, in anderer Beziehung dem gekündigten Vertrage ähnlich sein soll. Deutscherseits ist die Verhandlung eines neuen Vertrages auf dieser Basis abgelehnt worden.

Die deutsche Ausfuhr nach den englischen Colonien (Ostindien, Australien, Kapland, Canada) betrug 1893 92,9 Mill., 1895 98 Mill. und 1896 109,4 Mill. Mk., während 1895 die gesammte deutsche Ausfuhr nach England sich auf 776 Mill. Mk. belief. Die Ausfuhrziffern für die deutsche Ausfuhr nach den Colonien bezeichnen aber nur die directe Ausfuhr; die indirecte durch Vermittelung des englischen Zwischenhandels auf englischen Schiffen nach den Colonien gehende deutsche Ausfuhr ist vermuthlich, wenn nicht höher, so doch annähernd ebenso groß wie die directe. Würde nun ein Meistbegünstigungsvertrag zwischen England und Deutschland abgeschlossen, so steht Deutschland in Gefahr, daß nicht nur die directe Ausfuhr nach den Colonien, sondern auch die indirecte aufhört, nachdem die Colonien — Canada hat bereits den Anfang gemacht — dem englischen Mutterlande mehr oder minder erhebliche Zollermäßigungen zugestanden hätten, an denen Deutschland nicht participirt. Die Ausfuhr Englands selbst nach Deutschland würde in der bisherigen meistbegünstigten Stellung verbleiben, während die Ausfuhr Deutschlands nach den Colonien um 25 Proc. ungünstiger gestellt wäre, als die englische. Eine endgiltige Vereinbarung ist demnach nur möglich, wenn die englische Regierung in der Lage ist, der deutschen mitzutheilen, wie sich in Zukunft die zollpolitischen Verhältnisse zwischen dem Mutterlande und seinen Colonien gestalten werden. Obgleich von der einjährigen Kündigungsfrist bereits acht Monate verstrichen sind, ist eine Klärung der Verhältnisse bisher nicht eingetreten.

Will nun Deutschland vom 1. August d. Js. ab einen vertragslosen Zustand nicht eintreten lassen, so bleibt nur der Abschluß eines Handelsprovisoriums auf Zeit möglich, einmal mit England selbst und demnächst mit den Colonien. Selbstverständlich muß dieses Provisorium von längerer Dauer sein, wenn die Störungen im Güteraustausch, die die natürlichen Folgen der Ungewißheit über die künftigen Handelsbeziehungen sind, vermieden werden sollen.

Daß der Reichstag einer solchen Vorlage zustimmen wird, kann um so weniger zweifelhaft sein, als es sich ja um einen jener kurzfristigen Verträge handelt, die das Ideal der Graf Kanitz und Genossen sind. Im übrigen geben die Schwierigkeiten, welche durch die Kündigung des deutsch-englischen Meistbegünstigungsvertrages entstanden sind, einen Vorgeschmack von dem, was Handel und Industrie bedroht, wenn nach erfolgter Feststellung des neuen autonomen Zolltarifs sämmtliche Meistbegünstigungsverträge gekündigt und neue Verträge nur für die Dauer eines Jahres geschlossen würden.

Deutschland.

Eine Warnung für Herrn Tirpitz.

In der dritten Berathung des Flottengesetzes hat Graf Mirbach erklärt, daß, so werthvoll den Conservativen auch die Ausführungen Tirpitz' auf dem Gebiete der Marine wären, sie doch seinen Auffassungen auf wirthschaftlichem Gebiete nicht folgen könnten. Dann fügte er hinzu:

„Das ist die Auffassung einer erheblichen Anzahl meiner politischen Freunde. (Sehr richtig! rechts.) Ich bin allerdings persönlich zu der Auffassung gelangt, daß der Herr Staatssecretär es nicht für wünschenswerth erklärt hat, daß sich ein so großer Import vollzöge, sondern daß er lediglich der Thatsache, daß er jetzt erfolge, Rechnung getragen hat. In diesem Sinne aufgefaßt, glaube ich, kann seinen Ausführungen ein Bedenken nicht entgegengebracht werden."

Das ist, wie gesagt, der persönliche Auffassung des Grafen Mirbach. Die Auffassung eines erheblichen Theiles seiner politischen Freunde aber geht dahin, daß der Standpunkt, den Staatssecretär Tirpitz in seiner Rede vom 24. d. eingenommen hat, von ihnen nicht gebilligt werden könne. Was hat nun Herr Tirpitz so Bedenkliches gesagt? Die Stelle, die Graf Mirbach im Auge hatte, lautet also:

„Die wirthschaftliche Aenderung Deutschlands, die sich in den letzten fünfzig Jahren vollzogen hat, hat es mit sich geführt, daß wir ein Viertel der Nahrungsmittel, die unser Volk braucht, importiren. Wenn wir so viel Nahrungsmittel importiren, dann müssen wir dieselben auch bezahlen, wir müssen also entsprechend exportiren, und für diesen Export brauchen wir wiederum Industriezweige, und diese brauchen wieder zu einem großen Theil einen Import von Rohproduction — ich erinnere hier z. B. im speciellen an die Textilindustrie, an die chemische Industrie, an die Lederindustrie u. s. w. Nun liegt die Sache doch so: Wenn wir in einem Kriegsfalle blockirt werden, so folgt schon aus den Massen allein an Nahrungsmitteln und Rohproducten, um die es sich hier handelt, die Unmöglichkeit, daß man diese Massen per Bahn, also über Land transportiren kann; denn zwei Drittel dieses ganzen Imports gehen eben über See."

Nach einem Hinweis auf die Unmöglichkeit des Transports durch die Eisenbahnen fuhr Herr Tirpitz fort:

„Das ist im wesentlichen die Bedeutung der Schlachtflotte für die Blokade. Kann die Abwehr der Blokade nicht ermöglicht werden, so werden sich die Dinge in der Weise vollziehen, daß zunächst eine Theuerung eintreten wird, ein großer Theil unserer Fabriken müßte stillstehen, ein großer Theil unserer Arbeiter würde brodlos werden, wir würden durch die Blokade in eine wirthschaftliche Krisis gedrängt werden."

Der Stein des Anstoßes für die politischen Freunde des Grafen Mirbach ist offenbar der, daß der Staatssecretär, wenn auch in noch so knappen Worten, den Zusammenhang zwischen Ein- und Ausfuhr, die Nothwendigkeit des Exports nachgewiesen und für den Fall, daß dieser in Kriegszeiten in Folge einer Blockade der Küsten unmöglich gemacht wird, das Stillstehen eines großen Theiles unserer Fabriken, das Brodloswerden eines großen Theiles unserer Arbeiter, mit einem Wort, eine wirthschaftliche Krisis als unvermeidlich darstellt. Gegen diese wirthschaftliche Auffassung haben die Freunde des Grafen Mirbach Verwahrung einlegen wollen. An Gefährlichkeit für die Industrie und ihre Arbeiter stehen die wirthschaftlichen Theorien der Freunde des Herrn Grafen Mirbach der Blokade unserer Küsten durch eine feindliche Flotte nicht viel nach.

Gebühren auf Strömen.

In einer Erörterung über die Höhe der Kanalabgaben im Abgeordnetenhause hat der Finanzminister v. Miquel seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß „wir auf dem Rhein überhaupt keine Gebühren erheben können". Andernfalls könnte die Regierung durch Erhebung hoher Gebühren von der Rheinschiffahrt dem Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal die Concurrenz mit dem Rhein erleichtern. Die Agrarier, die ja auch keinen dringenderen Wunsch haben, als durch Erhebung von Gebühren auf den deutschen Strömen, insbesondere auf dem Rhein, die Einfuhr ausländischen Getreides zu erschweren, werden sich über diesen Bundesgenossen freuen. Wenn die Hoffnungen, welche diese Kreise auf die Neuwahlen setzen, dank der Gleichgiltigkeit der industriellen und Handelskreise, in Erfüllung gehen, so wird man darauf gefaßt sein müssen, daß im nächsten Reichstage eine Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung beantragt werden wird, wonach auf allen natürlichen Wasserstraßen Abgaben nur für die Benutzung besonderer Anstalten, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind, erhoben werden dürfen.

Berlin, 30. März. An der Spitze der zahlreichen Fürstlichkeiten, die zu den **Regierungsfestlichkeiten des Königs von Sachsen** nächsten Monat in Dresden eintreffen, stehen **Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef** und der **Prinzregent Luitpold** von Baiern. Auf den Bahnhöfen findet bei der Ankunft der Fürsten entsprechender Empfang statt. Es steht bereits fest, daß bei dem Eintreffen des Kaisers Franz Josef, der nur selten als Gast des sächsischen Königshauses in Dresden weilt, besonders großer Empfang stattfindet, den, wie verlautet, Kaiser Wilhelm diesmal dankend abgelehnt hat. Der Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich ist übrigens auf längere Zeit berechnet, als der des Kaisers Wilhelm, der nur eine Nacht im königl. Residenzschloß Wohnung nimmt und am Abend des zweiten Tages wieder abreist.

* **[Die Palästinafahrt des Kaisers.]** Eine Zuschrift in dem „Hamb. Corr." macht nähere Angaben über die Reise des Kaisers nach Jerusalem. Endgiltige Bestimmungen darüber seien zwar noch nicht getroffen, doch gelte es als sicher, daß die Reise in der zweiten Hälfte des Oktober stattfindet. Die Verzögerung in der Feststellung ist auf mehrere Gründe zurückzuführen, anscheinend haben auch die ostasiatischen Ereignisse mit darauf eingewirkt. In Palästina selbst werden jetzt dem Vernehmen nach Untersuchungen über die Fahrbarkeit der Wege angestellt. Dies geschieht mit Rücksicht darauf, daß die Kaiserin den Wunsch hegt, Jerusalem und andere heilige Stätten dort zu besuchen. Der Kaiserin ist das Reiten dort untersagt, fahrbare Wege giebt es dort beinahe gar nicht, darum ist es auch heute noch nicht wahrscheinlich, daß die Kaiserin die Reise mitmachen wird. Die Erlöserkirche steht nun fertig im Bau da; im Innern sind die Maler mit der Ausschmückung beschäftigt; mit der inneren Einrichtung wird man bis Ende des Sommers vollständig zum Abschluß kommen, so daß dann die Einweihung jeden Tag vollzogen werden kann. Fünf volle Jahre hat der Kirchenbau in Anspruch genommen, da im Frühjahr 1893 mit den Vorarbeiten vor der Grundsteinlegung begonnen wurde. Bald nach der Einweihung der erneuerten Schloßkirche in Wittenberg, Oktober 1892, begab sich der Regierungs-Baumeister Groth nach Jerusalem.

* **[Berufsgenossenschaftstag.]** Der zwölfte ordentliche Berufsgenossenschaftstag trat gestern in Berlin im Kaiserhof zusammen. Von Regierungsvertretern waren erschienen Geh. Oberregierungsrath Casper, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Gaebel, der badische Bundesrathsbevollmächtigte v. Jagemann, der sächsische Bundesrathsbevollmächtigte Fischer u. a. Der stellvertretende Vorsitzende Gerhardt-Elberfeld begrüßte die Erschienenen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. An Stelle des Commerzienraths Rösicke, welcher den Vorsitz niederlegte, wurde Gerhardt-Elberfeld zum ersten Vorsitzenden gewählt.

U. a. gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, wodurch der Verbandsausschuß beauftragt wird, Vorarbeiten für die Beschickung der **Pariser Weltausstellung** von 1900 in Verbindung mit dem Reichsversicherungsamt vorzunehmen. Die Kosten hierfür sollen aus Verbandsmitteln bestritten werden. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Gaebel erklärte, daß die Ausstellung der Berufsgenossenschaften seitens der Reichsversicherungsamtes vollste Unterstützung finden werde und zwar die Unterstützung aus den für die Pariser Ausstellung bewilligten Fonds.

Auf Antrag des Commerzienraths Dr. Holtz-Eisenach wurde noch beschlossen: die Commission für die Beschickung der Pariser Weltausstellung, bestehend aus Commerzienrath Rösicke, Commerzienrath Emil Jacob und Director Riese-Berlin, in Permanenz zu erklären und dieselbe mit der weiteren Vorbereitung zu betrauen.

Director Wenzel-Berlin sprach danach über die Ueberweisung eines Theils des Reservefonds beim Uebergang einzelner mit Unfallentschädigungen belasteten Betriebe, gemäß § 32, Absatz 4 und 5 des Unfallversicherungsgesetzes. Der Referent befürwortete folgenden Antrag: „Der Verband der deutschen Reichs-Genossenschaften wolle seinen zugehörigen Genossenschaften empfehlen, durch übereinstimmenden Beschluß der Genossenschafts-Versammlungen sich dahin zu einigen, daß sie bei Uebernahme eines einzelnen mit Entschädigungsansprüchen belasteten Betriebes keinen Anspruch auf Ueberweisung eines Theils des Reservefonds und des sonstigen Vermögens der überweisenden Genossenschaft, gemäß § 32 des Unfallversicherungsgesetzes, erheben wollen, sofern die letztere sich verpflichtet hat, gegebenenfalls nach demselben Grundsatz zu verfahren."

Nach längerer Debatte gelangte dieser Antrag zur Annahme. Es wurde ferner beschlossen: Zeit und Abhaltungsort des nächstjährigen Verbandstages dem Vorstand anheimzustellen, und danach der Verbandstag geschlossen.

* **[Der Geheime Rath v. Trott zu Solz]** im Ministerium des Innern, der soeben zum Regierungspräsidenten in Coblenz ernannt worden ist, ist der „Kreuzztg." zufolge, nicht unbedenklich erkrankt, so daß er zunächst seinen Posten noch nicht antreten kann.

* **[Ein neues polnisches Blatt]** unter dem Titel „Kurjer handlowo-przlmyslowy" (Handels- und Gewerbe-Courier) erscheint seit kurzem in Berlin. Das neue Organ bezeichnet die Organisation und die solidarische Zusammenfassung der in der Reichshauptstadt lebenden Kaufleute und Handwerker polnischer Nationalität als sein Programm.

* **[Revision der jüdischen Gemeinde-Verwaltung.]** Nach der „Allg. Israel. Wochenschr." soll in der nächsten Legislaturperiode des Landtages eine Revision der die Verwaltung der jüdischen Gemeinden betreffenden Gesetze zur Vorlage kommen. Es soll sich dabei nicht bloß um eine Uniformirung der jetzt in Geltung befindlichen gesetzlichen Bestimmungen handeln, die von Provinz zu Provinz verschieden sind, für altpreußische Provinzen (Gesetz vom 23. Juli 1847) anders lauten als in Hannover, für Hessen wiederum anders, und in Posen eine vierte Gestalt haben, sondern zugleich und namentlich darum, der jüdischen Gemeinschaft im preußischen Staate eine Organisation zu schaffen, die es ermöglicht, Angelegenheiten, die die Gesammtheit der jüdischen Bevölkerung angehen, generell zu regeln. Der Minister des Innern hat bereits „Auftrag" zur Ausarbeitung eines Gutachtens gegeben, das die betreffenden „Wünsche" zum Ausdruck bringen soll. Ueberdies ist in Absicht, die Frage des obligatorischen jüdischen Religionsunterrichtes neu zu ordnen. Es ist der Wille der königl. Staatsregierung, daß kein jüdisches Kind im schulpflichtigen Alter ohne religiöse Unterweisung bleibe.

* **[Der Bund der Industriellen]** richtete bekanntlich im Februar d. Js. an den preußischen Minister des Innern, Frhrn. v. d. Recke, ein Gesuch **um Zulassung russisch-polnischer Arbeiter in der Industrie** während der Sommermonate. Veranlassung zu dieser Eingabe war die Ueberzeugung der betheiligten Kreise, daß es volkswirthschaftlich von Nachtheil werden könnte, wenn Industrie und Landwirthschaft Seitens der Regierung mit zweierlei Maß gemessen würden, und daß die Industrie in gleichem, wenn nicht höherem Maße auf ausländische Arbeiter angewiesen sei als die Landwirthschaft, der die Beschäftigung derselben gestattet ist. Der Minister des Innern hat nun unter dem 22. d. M. geantwortet, daß Arbeiter aus Rußland und Galizien in den Provinzen **Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien** zur zeitweisen Beschäftigung in industriellen Betrieben unter denselben Bedingungen wie in landwirthschaftlichen Betrieben von den zuständigen Behörden zugelassen werden können. In den übrigen Provinzen müsse die Heranziehung der fraglichen fremden Arbeitskräfte für industrielle Beschäftigung auch ferner unterbleiben, weil das Bedürfniß ihrer Verwendung hier nicht so dringlich sei.

* **[Künstliche Süßstoffe.]** Die Abgg. Dr. Paasche, Rösicke und Genossen beantragen für die dritte Lesung des Etats, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage in seiner nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Verwendung von Surrogaten und der Zusatz von Süßstoffen und sogenannten Conservirungsmitteln bei der Bierbereitung, wie in Baiern und Baden, auch in der Brausteuergemeinschaft verboten wird.

* **[Fleischbeschau und Vieheinfuhr.]** Die „Deutsche Tageszeitung" hat triumphirend mitgetheilt, daß der deutsche Fleischerverband dem Antrage Mendel-Ring wegen gesetzlicher Einführung der obligatorischen Fleischbeschau beigetreten sei. Es ist keinen Augenblick zweifelhaft gewesen, daß die obligatorische Fleischbeschau in Stadt und Land nicht Selbstzweck allein bildet, sondern auch dazu bestimmt ist, durch Einführung einer scharfen Untersuchung des ausländischen Fleisches die zunehmende Einfuhr desselben möglichst zu vermindern. Daran haben auch die Schlächter ein directes Interesse. Eine andere Frage ist die, ob der Verband sich dem Antrage Mendel-Ring auch insoweit anschließt, als es sich um die Frage der Vieheinfuhr handelt. Die Concurrenz des ausländischen Fleisches würde in dem Augenblick zurücktreten, wo die Einfuhr von lebendem Vieh und ganzen ausgeschlachteten Thieren unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln wieder zugelassen würde. Der Verband hat sich in diesem Sinne wiederholt an den Reichskanzler gewendet unter Berufung auf die Schlächterinnungen der Ost- und Nordseehäfen, welche bezeugen, daß das bisher aus den nördlichen Häfen eingeführte Vieh und Fleisch gesundheitlich dem in Deutschland gezüchteten Vieh nicht nachgestanden habe. Die „Landwirthschaftliche Presse", das officielle Organ des Bundes der Landwirthe, die allerdings hin und wieder ketzerische Ansichten vertritt, hat schon vor Wochen darauf aufmerksam gemacht, daß die Vieheinfuhr ohne jedes Bedenken sein würde, wenn die sofortige Schlachtung der eingeführten Thiere in öffentlichen Schlachthäusern vorgeschrieben würde.

Charlottenburg, 30. März. Für die **Oberbürgermeisterwahl** soll nunmehr eine Ausschreibung stattfinden. Wie der „Lok.-Anz." mittheilt, gilt die Wahl des jetzigen Bürgermeisters **Matting** (früher Magistratsassessor in Danzig) als ausgeschlossen. Auch die Candidatur des Ober-Bürgermeisters **Büchtemann**-Görlitz (früher Stadtrath in Danzig) ist in den letzten Tagen wieder fraglich geworden. Weit größere Aussichten hat Ober-Bürgermeister **Fuß** (früher Landesrath in Danzig) in Kiel. Als Candidaten werden jetzt noch viel genannt der **zweite Bürgermeister in Danzig** und ein höherer Regierungsbeamter in Potsdam.

Stettin, 30. März. In einer großen **Versammlung** des liberalen Wahlvereins hielt heute Abg. **Brömel**, der von der freisinnigen Vereinigung als Reichstagscandidat aufgestellt ist, einen mit großem ungetheilten Beifall aufgenommenen politischen Vortrag, in dem er nach einem Rückblick auf die Flottenvorlage die Fragen erörterte, die für die Reichstagswahl in Betracht kommen. Bei der folgenden Discussion wurde mitgetheilt, daß ein hiesiger Kaufmann, der eine hervorragende Stelle unter den Vorstehern der Kaufmannschaft einnimmt, aber der freisinnigen Volkspartei angehört, erklärt hat, daß er gleich bei der Hauptwahl Herrn Brömel seine Stimme geben werde. (Die freisinnige Volkspartei hat eine Sondercandidatur, Professor Stenzel in Greifswald, aufgestellt.) Von der Kaufmannschaft Stettins würden bestimmt 90 Proc. für Herrn Brömel eintreten.

□ **Posen, 29. März.** Die hiesige Wähler-Versammlung der **polnischen Volkspartei** war außerordentlich zahlreich besucht. Auch eine Anzahl Socialisten hatten sich eingefunden. Nachdem von den Referenten der Versammlung mitgetheilt, daß das Wahlcomité der Volkspartei erfolglos sich bemüht habe, mit dem Wahlcomité der Hofpartei ein Compromiß zu schließen, schlug das Wahlcomité der Volkspartei als Reichstags-Candidaten für Posen den Gewerbetreibenden Franz Andrzejewski vor. Der anwesende polnische Socialistenführer Wize proclamirte die Candidatur des polnischen Socialisten Narawski. Schließlich wurde die Candidatur Andrzejewski mit großer Mehrheit angenommen. Herr Andrzejewski hielt darauf eine kurze Candidatenrede und erklärte sich bereit zu candidiren.

England.

London, 29. März. Unterhaus. Der Parlamentsuntersecretär des Aeußeren **Curzon** erklärt, England habe die Einladung Belgiens zur Theilnahme an der **Zuckerconferenz** angenommen; man glaube, daß gleiche Antworten von anderen Regierungen eingegangen seien; von welchen, sei ihm nicht bekannt. (W. T.)

London, 29. März. Das **Unterhaus** hat die zweite Lesung der **Bill betreffend die Reserve** und die **Miliz** angenommen. (W. T.)

Amerika.

* **[Ankauf eines brasilianischen Kreuzers.]** Der „Army and Navy Gazette" zufolge ist am 19. März der von Armstrong in Elswick gebaute brasilianische Kreuzer „Amazonas" vom Marine-Attaché der Vereinigten Staaten übernommen worden. Nachdem der brasilianische Commandant die Uebergabe des Schiffes als einen Act der Freundschaft gegen Nordamerika bezeichnet hatte und der nordamerikanische Vertreter dafür gedankt hatte, fand der Tausch der Flaggen statt; das Schiff erhielt dann den Namen „New Orleans". Das ebenfalls in Elswick für Brasilien fast vollendete Schwesterschiff des „Amazonas", der „Almirante Abreu", geht gleichfalls in nordamerikanischen Besitz über und erhält den Namen „Albany".

Afrika.

* **[Kampf in Oberägypten.]** Nach einer amtlichen Meldung griffen Kanonenboote mit ägyptischen Truppen am 26. d. Mts. Schendi an, zerstörten die Befestigungen, nahmen Getreidevorräthe, Vieh und Munition weg und befreiten 600 Sklaven, die zum größten Theil dem Stamm der Jaalins angehören. Die Derwische verloren 160 Mann, die ägyptischen Truppen hatten keinen Verlust.

Coloniales.

Berlin, 30. März. (Tel.) Der **Neu-Guinea-Compagnie** ist ein Telegramm aus Friedrich-Wilhelmshafen (Kaiser Wilhelmsland) zugegangen, wonach die Zusammenstellung der Bamuexpedition vollendet ist. Der zerlegbare Heckraddampfer „Herzogin Elisabeth" hat seine Probefahrt gut bestanden. Sobald ruhiges Wetter eingetreten ist, bricht die Expedition ins Innere auf. Die Theilnehmer sind: Ernst Tappenbeck als Führer, der australische Goldminenbesitzer **Philipp Klink** und die Lieutenants Blum und Rodatz.

Von der Marine.

Kiel, 30. März. (Tel.) Zum Commandanten des demnächst in Dienst zu stellenden Schulschiffes „**Stosch**" ist **Capitän z. S. Freiherr v. Maltzahn** ernannt worden.

— Neuester Bestimmung zufolge kommt die **Torpedoausrüstung** auf sämmtlichen **Kadetten- und Schiffsjungen-Schulschiffen** künftighin in Fortfall.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist das Panzerschiff „**Oldenburg**" am 28. März in Neapel angekommen und beabsichtigt am 3. April nach Malaga in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

, **Berlin**, 30. März.

Die dritte Berathung des Etats im Reichstag (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) ist auch heute noch nicht zu Ende geführt, weil man, im Gegensatz zu sonstiger Gepflogenheit, sich nicht auf das Allernothwendigste beschränkte, sondern eine Fülle von Details herbeischleppte, wodurch naturgemäß der Charakter einer dritten Lesung total verwischt wurde. Das war nicht mehr eine Nachlese, sondern viele Redner ergingen sich in behaglicher Breite über die verschiedensten Punkte ohne Rücksicht darauf, daß man vor Thoresschluß steht, ohne zu bedenken, daß das rechtzeitige Zustandekommen des Etats gefährdet werde. Und dabei herrschte im Saale eine ungeheure Leere, kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Ungeduld und der Aerger über die unangebrachte Redseligkeit immer mehr wuchs und sogar eine Ulkstimmung sich einstellte. So wurde dem socialdemokratischen Abg. **Kunert**, als er, auf der Tribüne stehend, schier endlose Tiraden vom Stapel ließ und zur Stärkung ein Glas Wasser ergriff, von der Rechten „Prosit" zugerufen.

Die Sitzung dauerte im ganzen acht Stunden! Beim Etat des Reichsamts des Innern wurde noch debattirt über die Lachsfischerei im Rhein, über den Schutz der Bergarbeiter, über die Irrengesetzgebung etc.

Beim **Militäretat** stellte der Kriegsminister **v. Goßler** fest, daß in zwei vom Abg. Bebel angeführten Todesfällen in der Armee Mißhandlungen nicht die Ursache des Todes waren. Außerdem gab er Auskunft über die **Typhus**-epidemie in der Garnison Saarbrücken.

In dem weiteren Verlauf der Debatte wurde der Abg. Kunert (Soc.) zur Ordnung gerufen, weil er gesagt hatte, Merbachs Bemerkungen seien unter aller Kritik.

Abg. **Ahlwardt** verbreitet sich über seinen Judenflintenprozeß; er behauptet, er habe recht gehabt. Er erhält einen **Ordnungsruf** wegen der Aeußerung, in den Volksversammlungen gehe es anständiger zu als hier.

Generalmajor **v. Boeckh** widerspricht den Behauptungen Ahlwardts über die Unbrauchbarkeit und Einschmelzung der Loewi'schen Gewehre.

Ahlwardt meint in einer Auseinandersetzung mit dem Abg. Richter, das Volk wisse, daß es mit den Judenflinten seine Richtigkeit habe.

Auch der **Marineetat** wurde erledigt. Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 30. März.

Das Abgeordnetenhaus beendete heute zunächst die dritte Lesung des Etats und trat alsdann in die erste Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Regelung des Diensteinkommens der evangelischen und der katholischen Geistlichen ein. Cultusminister **Dr. Bosse** hielt die einleitende Rede. Der Abg. **Köller** vertrat den ablehnenden Standpunkt der Minorität der Conservativen und hatte auszusetzen, daß Geistliche unter das Staatsjoch gesteckt werden und daß von der Naturaliengewährung auf dem Lande ganz Abstand genommen werden solle; auch wandte er sich gegen die Beschränkung des kirchlichen Eigenthumsrechts, die das Gesetz mit sich bringt und fast einer Vermögens-Confiscation gleichkomme. Besser als durch dieses Gesetz ließen sich die Dinge durch einfache Einstellung von staatlichen Zuschußsummen in den Etat und durch einen Etatsvermerk über die Gehaltshöhen machen.

Für die Vorlage traten die Abgg. **v. Heydebrand und der Lasa** (cons.), **Porsch** (Centr.) und **Sattler** (nat.-lib.) ein. Letzterer verlangte jedoch eine Erhöhung der Mindestgehälter von 1800 resp. 1500 Mk. auf 2400 resp. 2100 Mk.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Moltke-Denkmal.

Berlin, 30. März. Im Reichstagsgebäude sind heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Abgeordnete aller Parteien außer den Socialdemokraten zusammengetreten, um über die Errichtung eines Moltke-Denkmals in der Reichshauptstadt zu berathen. Die Anregung wurde freudig begrüßt und es als erwünscht erklärt, bis zum 26. Oktober 1900 den Grundstein zu legen. Ein Comité zur Vorbereitung von Sammlungen wurde gebildet. Der Geschäftsführer, Abgeordneter **Paasche**, **Berlin NW.**, Sigmundshof 20, nimmt etwaige Mittheilungen und Wünsche aus dem Lande entgegen.

Die Stimmung in Washington.

London, 30. März. Nach Nachrichten, die hier aus Washington eingetroffen sind, ist die Stimmung dort außerordentlich erregt gegen Spanien. Es heißt, wenn der Präsident Mac Kinley nicht binnen 24 Stunden eine Entscheidung treffe, werde der Congreß ihm die Angelegenheit aus den Händen nehmen und einen Beschluß zu Gunsten eines **Krieges mit Spanien** fassen.

Washington, 30. März. Der Ausschuß des **Senats** für auswärtige Angelegenheiten gelangte heute nicht zu einer Einigung über die bezüglich der cubanischen Frage eingebrachten Resolutionen. Dieselben wurden sämmtlich einem Unterausschusse überwiesen.

Grünenthals Münzverbrechen.

Berlin, 30. März. Es bestätigt sich, daß auf zwei anderen Begräbnißplätzen von Grünenthal verborgene weitere Werthbeträge gefunden worden sind, wie der Verhaftete angegeben hatte.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Nachricht, daß in der Reichsbank Banknoten angehalten worden seien, weil sie gleiche Nummern gezeigt hätten. Vermuthlich ist diese Meldung veranlaßt durch ein Mißverstehen der Thatsache, daß unter den auf dem Kirchhof gefundenen Tausend- und Hundert-Markscheinen sich mehrere Paare mit gleichen Nummern befinden. Es liegt kein Grund zur Beunruhigung des Publikums vor. Die Reichsbank-Verwaltung hat keine Anweisungen an die Einlösungsstellen der Bank über eine genauere Prüfung der Banknoten erlassen, als wie sie bisher bestanden haben.

Berlin, 30. März. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, hat sich heute Abend der Flügeladjutant des Kaisers, Commandeur des Alexander-Regiments, Oberst **v. Moltke** nach Petersburg **zum Zaren** begeben, um ihm im Auftrage des **Kaisers zwei Jagdgewehre** zu überbringen.

— Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** gedenkt aus Anlaß der Familientrauer seinen morgenden Geburtstag nur im engsten Familienkreise zuzubringen.

— Wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, ist in den im Finanzministerium gepflogenen commissarischen Verhandlungen in Sachen des **Bernsteinregals** eine Grundlage vereinbart, auf welcher Verhandlungen mit der in Betracht kommenden Firma angeknüpft werden können.

Wien, 30. März. Die Marineverwaltung beabsichtigt den **Delegationen** einen Plan betreffend den **Ausbau der Schlachtschiffe** vorzulegen. Hierzu sollen 45 bis 50 Millionen auf eine Reihe von Jahren vertheilt werden. Die Entscheidung hierüber erfolgt in einer anfangs nächster Woche stattfindenden gemeinsamen Ministerconferenz.

Danzig, 31. März.

* **[Kunstverein.]** Gestern Nachmittag fand im Franziskanerkloster eine außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder des Kunstvereins statt, in welcher, wie bereits berichtet, u. a. die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden sollte, da die bisherigen Vorstandsmitglieder wegen Kränklichkeit und vorgerückten Lebensalters eine Wiederwahl ablehnten. Es wurde nach längerer Verhandlung beschlossen, die Versammlung auf vier Wochen zu vertagen.

* **[Fünfzigjähriges Militärjubiläum.]** General der Infanterie z. D. Rudolf v. Reibnitz zu Langfuhr begeht am 1. April das 50jährige Dienstjubiläum. Ueber seine militärische Carrière wird uns Folgendes mitgetheilt:

Am 9. Oktober 1829 zu Königsberg geboren und im Kadettencorps erzogen, trat er am 1. April 1848 als Porteépéefähnrich im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment ein, wurde diesem am 13. Mai 1848 als Seconde-Lieutenant aggregirt und am 16. Januar 1849 einrangirt. Im Herbst 1849 wurde er mit 60 Mann auf 6 Monate zum Schutz der Eisenbahn nach Bernau commandirt, war dann vom April bis Juli 1850 zur Gewehrfabrik in Sömmerda commandirt und fungirte vom 13. September 1852 bis Januar 1856 als Adjutant beim 1. Bataillon des 3. Garde-Landwehr-Regts. Sodann wurde er Adjutant beim 1. Garde-Landwehr-Regiment, avancirte am 14. April 1857 zum Premierlieutenant und wurde als solcher ins Infanterie-Regiment Nr. 26 versetzt. Von Oktober 1857 bis 1859 war er Compagnieführer beim 26. Landwehr-Regiment, rückte am 31. Mai 1859 zum Hauptmann auf und war von Juli 1859 bis Juli 1860 Compagnieführer beim Regiment. Im Sommer 1860 wurde er Compagniechef im 2. Jägerbataillon, besetzte im Juli 1864 die Schanze zu Peenemünde und wurde am 25. September 1867 zum Major im Infanterie-Regiment Nr. 84 befördert, nachdem er im Kriege gegen Oesterreich den rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern erworben hatte. Am 22. März 1873 wurde er Oberstlieutenant, erhielt am 12. Januar 1875 das Commando über das Regiment und avancirte am 18. Januar 1875 zum Oberst. Am 30. März 1881 wurde er Generalmajor und Commandeur der 58. Infanteriebrigade zu Mühlhausen i. Els., am 15. April 1886 Generallieutenant und Commandeur der 18. Division in Flensburg. Am 15. Dezember 1888 wurde er zum Gouverneur von Mainz ernannt und ihm am 20. September 1890 der Charakter als General der Infanterie verliehen. Am 18. Oktober 1892 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Außer dem eisernen Kreuz 1. Klasse besitzt der General u. a. den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und mit der Krone, den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe, das Großkreuz des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, das Großkreuz des mecklenburgischen Greifenordens.

* **[Abschiedsessen.]** Die Beamten der hiesigen Militär-Intendantur hatten sich gestern Abend in ihrem Stammlokal „Zum Luftdichten" zu einem Festessen versammelt. Die Veranstaltung galt dem scheidenden Collegen Herrn Intendantursecretär **Albrecht**, der in den Ruhestand tritt, und den Herren **Hellmich**, **Schwandt**, **Liessak** und **Reuche**, die nach Trier, Berlin, Altona und **Metz** versetzt sind. An der geschmackvoll decorirten Tafel widmete der älteste College den Scheidenden einen warmen Abschiedsgruß, der in ebenso herzlicher Weise von den Kameraden, welche heute in die Ferne gehen, erwidert wurde. Die hübschen Arrangements und der Verlauf der Feier gaben ein erfreuliches Bild von der Freundschaft und Collegialität, die auch in diesen militärischen Kreisen gepflegt wird.

* **[Königliches Gymnasium.]** Das hiesige königl. Gymnasium hatte nach seinem soeben herausgegebenen Jahresbericht — den eine wissenschaftliche Abhandlung des Herrn R. Eins über die „Kunstgeschichte als Zweig des Geschichtsunterrichts in den oberen Klassen des Gymnasiums" begleitet — am Anfange des Schuljahres 636, am Anfange des Wintersemesters 635, am 1. Februar d. Js. 626 Schüler, von denen 513 die 18 Gymnasial- und 113 die drei Vorschulklassen besuchen; aus Danzig waren 499, aus anderen inländischen Orten 119, Ausländer 8 Schüler; 520 Schüler waren evangelischer, 55 katholischer, 51 mosaischer Confession. 27 Schüler bestanden zu Michaeli bezw. Ostern die Abgangsprüfung; von ihnen wollen 2 Medizin, 8 Jura, 3 Theologie, 1 Chemie studiren, 6 sich der Offizier-Carrière, 2 dem Postdienst, 2 der Technik, 3 dem kaufmännischen Beruf widmen. Das Lehrer-Collegium besteht aus dem Director, 19 Oberlehrern, 2 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 3 Vorschul- und 3 technischen Lehrern.

* **[Verzeichniß von Petitionen.]** Auf die Tagesordnung einer der nächsten Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses sollen eine Reihe von Petitionen gesetzt werden, die für nicht geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet sind. Unter denselben befindet sich u. a. eine Petition des Rangirmeisters a. D. **Dahls**-Schneidemühl um Bewilligung einer Unfallpension oder um Wiederanstellung, des Eisenbahnarbeiters **Funk**-Elbing um Bewilligung einer Invaliditätsrente und des Wirthschafters A. **Jendrikowski**-Saalfeld i. Ostpr., welcher um Wiederaufnahme des Untersuchungsverfahrens in einer Brandstiftungssache und Gewährung einer Entschädigung für erlittene Untersuchungshaft bittet. Einen sehr edlen Zweck verfolgt Wilhelm **Klingelhöfer** aus **Wiesbaden**, der dem Hause **Vorschläge zur Lösung der socialen Frage** und zur **Herbeiführung eines ewigen Friedens** gemacht hat. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses ist aber so hartherzig gewesen, auch diese idealen Bestrebungen als „nicht geeignet zur Erörterung im Plenum" zu erachten.

* **[Neue Postanstalt.]** Am 15. April tritt in Kasparus bei Ossieck (Westpr.) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Schwarzwasser durch ein täglich zwischen Schwarzwasser-Hütte-Hagenort und Kasparus verkehrendes Privatpersonenfuhrwerk erhält. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Schlaga, Gembie, Cissin, Dlugi Dorf, Dlugi Forsthaus, Wildungen Oberförsterei und Försterei, Birkenfließ und Pieschiska.

* **[Selbstmord.]** Als der Arbeiter **Waak** gestern Nacht seine auf der Altstadt belegene Wohnung betreten hatte, schloß er die Thüre hinter sich zu und gab sich durch einen **Revolverschuß** den Tod. Der Revolver, der bei der Leiche gefunden wurde, war noch mit zwei scharfen Patronen geladen.

* **[Strafkammer.]** Der Schlosser **Max Karl Wegner** von hier hat am 17. September einen Collegen zu einem recht schweren Vertrauensbruch verführt. Der Tischler Krause stand bei einer hiesigen Möbelfirma in Dienst und hatte für dieselbe einen Betrag von 102 Mk. zu kassiren. Er hatte das Geld bereits in den Händen, als er dem Wegner in die Hände fiel, der den etwas Berauschten zu bestimmen wußte, das Geld zu unterschlagen. Beide machten zusammen eine zweitägige Bierreise, equipirten sich neu und wanderten dann am 18. September hinaus zur Schichau-Colonie. Hier wurden sie müde und legten sich an den Weg, um ein wenig zu schlafen. Diese Gelegenheit benutzte Wegner, um dem Krause die letzten 40 Mk., welche ihm noch geblieben waren, zu stehlen und sich dann aus dem Staube zu machen. Krause hat für seinen Leichtsinn drei Monat Gefängniß erhalten, durch seine Angaben wurde der eigentlich Schuldige in der Person des Wegner ermittelt. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erhielt Wegner acht Monat Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust.

[Polizeibericht für den 30. März.] Verhaftet: 11 Personen, darunter 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 Taschen-Baukalender, 1 Schirmbezug, 1 Schlüssel am Ringe, 1 Pfandschein, 1 Notizbuch mit Gesellenschein für Maurer August Lietz, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; am 23. Februar cr. ein alter großer Messingkrahn, abzuholen vom Arbeiter Felix Müller, Friedensstraße 8. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 90 Pf. und 3 Badebillets, 1 silberne Herrencylinderuhr Nr. 56173, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Vermischtes.

Berlin, 30. März. Im **Weißen Saale des königlichen Schlosses** in Berlin, der bekanntlich seit Jahren einer ausgedehnten Erneuerung unterzogen wird, werden die Arbeiten sehr gefördert. Dieser Tage ist das erste große Standbild eingetroffen und an einem der vielen Pfeiler aufgestellt worden. Es stellt Friedrich Wilhelm I. dar und ist aus feinstem karrarischem weißen Marmor.

Berlin, 30. März. (Tel.) **Lona Barrison** hat als Amerikanerin die Intervention der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft nachgesucht. Der erste Botschaftssecretär Jackson erhielt vom Minister v. d. Recke die Zusicherung, daß wenn Lona Barrison sich bei ihrem Austreten in den von der Behörde vorgeschriebenen Grenzen halte, sie **keine Ausweisung zu gewärtigen habe.**

Im Wald gefunden.

Nachstehende wundersame Geschichte wird von finnländischen Zeitungen erzählt: Die Mitglieder des schwedischen geographischen Vereins, Lindström und Tiainenis, unternahmen in Begleitung mehrerer Bauern der Umgegend eine Reise zur Erforschung des Perksees. Auf dem Heimgange verirrten sie sich im Walde und kamen in eine Gegend, die wohl seit Jahren von keinem menschlichen Fuß betreten worden ist. Mit großer Mühe vorwärts dringend, bemerkten sie auf einer Fläche von ¼ Werst Breite mehrere kleine, Heuhaufen ähnliche Hütten. Lindström trat zu einer und erblickte in ihr ein mit Haaren bewachsenes, menschenähnliches, mit einem Ziegenfell bekleidetes Wesen. Es glich mehr einem Affen, als einem Menschen, war nicht furchtsam, sondern zeigte bloß die Zähne und knurrte. Die Hütten erwiesen sich bei näherer Untersuchung als von Fichtenästen hergestellt und von innen mit Lehm ausgemauert; jede hatte ein Eingangsloch, und jede wurde bloß von einem Geschöpfe bewohnt. Diese Lebewesen erwiesen sich bei näherer Betrachtung als Menschen, die aber nicht zu sprechen, sondern nur zu knurren und zu quieken verstehen. Kein einziges Hausgeräth wurde in den Hütten gefunden, wohl aber eine alte finnische Bibel. Ein alter finnischer Bauer wußte zu erzählen, daß vor 28 Jahren ein Bauer nach dem Tode seiner Frau mit fünf kleinen Kindern in den Wald gegangen sei, um dort zu wohnen, und daß seitdem niemand etwas von ihm gehört habe. Man nimmt nun an, daß er selbst gestorben und die Waldgeschöpfe seine Kinder seien. Drei Bauern wurden zu ihrer Aufsicht im Walde zurückgelassen und nächstens werden sie nach Wiborg gebracht werden.

Fremde.

Walters Hotel. Rittmeister v. Graß a. Klanin, Rittergutsbesitzer. Prem.-Lieutenant v. Wuthenau aus Boledno, Rittergutsbesitzer. Heinrich a. Dritschmin, Rittergutsbesitzer. Hornung a. Kiel, Capitän zur See. Holzhauer a. Kiel, Corvetten-Capitän. Krieg aus Kiel, Corvetten-Capitän. Meyer a. Kiel, Geheimer Oberbau-Director. Hoßfeld a. Kiel, Marine-Oberbaurath. Schütze a. Kiel, Maschinen-Ober-Ingenieur. Strelau a. Lübau, Rübsamen a. Mockrau, Claas a. Praust, Schlewe aus Lessen, Doliwa a. Briesen, Superintendenten. Wrobel a. Danzig, Porteépée-Fähnrich. Frau Rittergutsbesitzer v. Egan a. Gloccewo. Trüstedt a. Berent, königlicher Landrath. Düsterbeck a. Berlin, Fabrikant. Rosenberg a. München, Ingenieur. Frau Landshut und Schwester a. Neumark Wstpr. Wiese a. Halle a. S., Ober-Post-directions-Secretär. Großkreutz aus Charlottenburg, Hauptmann a. D. Moser a. Buschkau, Landwirth. Hillmann a. Berlin, Fabrikant. Lewinsohn, Golinski, Bundschuh a. Berlin, Leise a. Königsberg, Blaffert aus Stettin, Andree a. Remscheid, Sofra a. Mainz, Kaufl.

Hotel du Nord. Jaffe, Heymanson, Petzall, Spener a. Berlin, Lustig a. Wien, Rittlewski a. Berlin, Aron und Fast a. Königsberg, Wohl, Lewinstein a. Berlin, Schubert a. Solingen, Becker, Neumann a. Berlin, Singewald a. Leipzig, Feilchenfeld a. Berlin, Voigt a. Thorn, Ostermann a. Elberfeld, Palm a. Mannheim, Hashagen a. Bremen, Salomon, Goltz a. Berlin, Kindt a. Breslau, Gieske a. Hohenstein, Zucker a. Fürth, Heinrichs a. Danzig, Hanecke, Meyer a. Berlin, Krebs a. Peterswaldau, Tietz, Silberberg a. Berlin, Cohn, Landshut a. Neumark, Bernstein, Michaelis, Lindemann a. Berlin, Maureil a. Paris, Scholz, Brauer, Frohwein a. Berlin, Katschke a. Stettin, Launnering a. Schultorf, Schel a. Stettin, Glutzkin a. Weroneck, Guhrauer, Ehrenfried, Gebauer a. Berlin, Kaufleute. Trulsen a. Stettin, Maschinen Inspector. Dohrmann a. Kolbergermünde, Hafenbau-Inspector. Groenhagen a. Stralsund, Ingenieur.

Hotel de Berlin. v. Bonin a. Westpreußen, Rittergutsbesitzer. Jochheim a. Annaberg, Director. Dyck jun. a. Freienhuben, Gutsbesitzer. Hüschelmann a. Neuteich, Chemiker. Hochmann a. Riga, Glogau a. Berlin, Lewin a. Königsberg, Fröhlich a. Dresden, Beer a. Berlin, Gognel a. Breslau, Rosenbaum a. Berlin, Hecht a. Prag, Dyhrenfurth a. Berlin, Ohst a. Hannover, Liebeneiner a. Elbing, Lucke a. Rathenow, Sandmann a. Berlin, Manasse a. Berlin, Fischer a. Leipzig, Kluge a. Köln, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Metz a. Königsberg, Versicherungs-Inspector. Nobiling a. Stettin, General-Agent. Schmidt a. Berlin, Fabrikant. Müller a. Breslau, Stockmann a. Halle a. S., Demant a. Berlin, Märkert a. Nürnberg, Jäger a. Forst, Völker a. Königsberg, Böckel a. Charlottenburg, Woisidlo a. Stettin, Laas a. Leipzig, Lammer a. Schwerin i. Meckl., Alter a. Peterswaldau, Bärwald a. Berlin, Gantzer a. Hamburg, Meyer a. Heiligenstadt, Kottboff a. Meschede, Jacobsohn a. Breslau, Kaufleute. Frau Dau nebst Fräul. Tochter a. Zoppot. Frau Hartingh a. Bilawken.

Hotel Monopol. Dr. Karbe a. Berlin, Märker a. Kohlau, Dobberstein a. Skurjew, v. Wegerer a. Katzke, Rittergutsbesitzer. Pollnau a. Gubkau, Wannow a. Güttland, Gutsbesitzer. Ebel a. Graudenz, Pfarrer. v. Kries a. Schloß Roggenhausen, Oberamtmann. Hagen a. Sobbowitz, Amtsrath. Hänel a. Thorn, Superintendent. Dr. Rosenzweig a. Wien, Arzt. Langer a. Berlin, Hasenclever a. Köln, Bersch a. Berlin, Fleischmann a. Schweinfurt, Kaufleute.

Nach Langfuhr!

Vom 1. April ab wird die „Danziger Zeitung" in Langfuhr, Mirchauerweg, Hauptstraße und nördlich davon (Seeseite) von einer neuen Botenfrau ausgetragen. Sollten in den ersten Tagen Unregelmäßigkeiten in der Zustellung stattfinden, so bitten wir höflichst, diese bei **Fräulein Gutzke**, **Hauptstraße Nr. 18**, freundlichst melden zu wollen. Die Botenfrau wird etwaige Wünsche und Bestellungen hier entgegen nehmen.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Kohlenmarkt 14|16,
Ecke Passage.

Eugen Hasse

Kohlenmarkt 14|16,
Ecke Passage.

Herren- u. Knaben-Bekleidung. Jagd- u. Sports-Ausrüstung.

Eröffnung meiner Geschäftsräume

heute Donnerstag, 31. März, Abends 6 Uhr.

Ich empfehle:

Loden-Anzüge 10—12 Mk.	**Cheviot-Anzüge** 12—15 Mk.	**Kammgarn-Anzüge,** englischer Schnitt, 18—21 Mk.	**Jagd-Jaquets** 3—4 Mk.
Leichte Jaquets 1,40 Mk.	Elegante **Knaben-Anzüge** in Stoff 2,50 Mk.	Elegante **Knaben-Paletots** von 3 Mk. an.	**Sommer-Paletots** in allen Farben 10—15 Mk.
Einsegnungs-Anzüge, Tuch, Kammgarn, Cheviot, 7 Mk.	**Loden-Mäntel** mit Kragen 8,50—12 Mk.	**Radfahrer-Anzüge** in allen Farben 18—21 Mk.	**Hosen** in allen Farben von 1,50 Mk. an.

Elegante Maass-Anfertigung in deutschen, englischen u. französischen Stoffen.

Hervorragender Sitz, unter Garantie.

Elegante Promenaden-Anzüge nach Maass 30 Mk.	**Elegante Sommer-Paletsts** nach Maass 24 Mk.	**Gesellschafts-Anzüge** in englisch. Strichkammgarn 43 Mk.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Praust, Band V — Blatt 180 — auf den Namen des Besitzers **Eugen Boesler** eingetragene Grundstück

am 25. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,2986 Hektar mit 1020 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 25. März 1898. (4951

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Graudenz Band XXVIII, Blatt 965, Art. 163, und Band VIII, Blatt 357, Art. 631, auf den Namen der Bürstenfabrikant **Wilhelm** und **Luise,** geb. **Muth-Boges**'schen Eheleute eingetragene, in der Stadt Graudenz, Oberthorner- und Fischerei-Straße, belegenen Fabrikgrundstücke

am 10. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit zusammen 18 M Reinertrag und einer Fläche von 0,06,05 Hektar zur Grundsteuer, mit 3043 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, während der Dienststunden von 11—1 Uhr, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Graudenz, den 25. März 1898. (4910

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Anlieferung der zu den **Molenbauten in Leba erforderlichen Materialien** und zwar:

Loos I: 614 Stück kieferne Rundhölzer,
Loos II: 100 cbm kiefernes Kantholz und Planken,
Loos III: 5000 kg verzinktes Eisenzeug,

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen nebst Angeboten liegen im Amtszimmer der Bauinspection aus, auch können sie gegen portofreie Einsendung von 1,0 Mark für jedes Loos von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Sonnabend, den 16. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Bauinspector einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lauenburg i. Pommern, den 26. März 1898. (4780

Der Königliche Bauinspector. Misling. **Der Königliche Regierungsbaumeister. von Normann.**

Unterricht.

Allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsschule.

Der Unterricht für das diesjährige Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April 1898, Nachmittags 2 Uhr,** in der **Dr. Scherler**'schen höheren Mädchenschule, **Poggenpfuhl 16,** und erstreckt sich auf: 1. Deutsch (Briefstil), 2. kaufmännisches Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligraphie, sowie **Uebungen auf der Schreibmaschine,** 5. Körperzeichnen und Ornamentiren, 6. Naturkunde, 7. Handels-Geographie und 8. Stenographie.

Auf besonderen **Wunsch** wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt. (4878

Die Leiterin der Schule, Fräulein **Helene Farr, Heilige Geistgasse 53, 2 Tr.,** ist zur Aufnahme von Schülerinnen vom 1. April ab täglich in ihrer Wohnung, in den Stunden von 3—5 Uhr Nachm., bereit.

Das letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

Das Curatorium.

L. Mannhardt'sche Vorschule für Sexta

Poggenpfuhl 77.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April.** Anmeldungen neuer Schüler werden **Sonnabend, den 2. April, von 9—12 Uhr,** entgegengenommen. (4787

Auctionen.

Große Auction

Hundegasse 96, im Bürgerbräu.

Sonnabend, den 2. April, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage **der Direction des Bürgerlichen Bräuhauses zu München** folgendes Mobiliar aus 8 Zimmern, als: 1 Garnitur, Sopha und 2 Fauteuils, 6 Schlafsophas, 1 Causeuse, 8 mahag. und nußb. Kleiderspinde, 8 dito Wäschespinde, 8 dito Waschtoiletten mit Marmorplatte und Geschirr, 30 verschiedene Stühle mit Rohrlehne, verschiedene Kleiderhalter, 18 Fach Gardinen mit Stangen 2c., 2 Parade-Bettgestelle mit completen Betten, Bezügen, 12 Pfeilerspiegel, 6 Bettgestelle, 12 verschied. Tische und verschiedene andere Sachen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung a tout prix verkaufen, wozu höflichst einlade. (4952

A. Collet,

Auctionator und vereidigter Gerichts-Taxator.

Verdingung

der Lieferung und Aufstellung von 24 Stück Rauchfängen für den neuen Locomtivschuppen auf Bahnhof Dirschau, Gesammtgewicht 8520 kg Gußeisen und 13200 kg Flußeisen. Bedingungen und Zeichnung liegen im Geschäftszimmer der Unterzeichneten während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus und können auch gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,5 M von der Unterzeichneten, soweit der Vorrath an Zeichnungen reicht, bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Rauchfängen für Bahnhof Dirschau" versehen bis zum 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr, an die Unterzeichnete einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dirschau, den 25. März 1898.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection.

Auction.

Donnerstag, den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich St. Katharinen-Kirchensteig 19 im Wege der Zwangsvollstreckung

1 zweithürigen Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 braune Stute und 1 Pferdegeschirr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,

Gerichtsvollzieher,

Altstädt. Graben 58. (4886

Unterricht

in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt von (1150

Agnes Bonk, Frauens. 52, I.

Annahme von Stickereien.

Auction

Donnerstag, den 31. März cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich St. Katharinenkirchensteig 19 im Wege der Zwangsvollstreckung

4 neue Fahrräder,

darunter ein Damenrad,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,

Gerichtsvollzieher in Danzig,

Altst. Graben 58.

Lebensstellung

bietet sich tüchtigem Kaufmann durch die Uebernahme einer Filiale der Nahrungsmittelbranche (Versand und Detailverkauf) in Danzig. Der Bewerber muß gut empfohlen und im Besitze eines Kapitals von 10000 M sein, die er als Sicherstellung für das Waarenlager als Einlage zu leisten hat. Einsendung der Photographie erwünscht. Nur sehr ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der bisherigen Domizile und der Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung; sie sind unter **B. U. 349** an die Annoncen-Expedit. von **G. L. Daube & Co.** in Berlin W. 8 zu richten.

An- und Verkauf.

Grundstückverkauf.

Mein in Graudenz gelegenes Grundstück, bestehend aus Wohngebäude mit mehreren herrschaftlichen Wohnungen, massivem Speichergebäude, großem Hofraum und Garten, besonders für Getreidegeschäfte oder industrielle Unternehmungen geeignet, beabsichtige ich sofort unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter **F. Z. 1569** an den **„Geselligen" Graudenz** erbeten. (4900

Ein wachsam. Hund ist zu verk. Petershagen, Predigerstraße 5.

Weinflaschen werden gek. Jopengasse 50, Keller 3—6.

Fein. Vogelb., rund. Klapptisch, Bratofen z. v. Kürschnerg. 1, III.

Ein gebrauchtes

Westermayer-Pianino

zu verkaufen **Poggenpfuhl 76.**

Stellen-Angebote.

Ein gewandter Schreiber

wird zum sof. Antritt für ein Rechtsanwaltsbureau gesucht.

Gefl. Offerten unter **C. 271** a. die Expedition dieser Ztg. erbet.

Ein Lehrling fürs Barbiergesch. melde sich Poggenpfuhl 34.

Fräulein von auswärts, im Kochen, Plätten und Handarbeit erf., als Stütze empfiehlt

M. Wodzack, Breitgasse 41, I.

I. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. u. Priv. **Vergüt. b. M. 250.— p.** Mon. u. Provis. Bew. u. K. 9263 a. H. Eisler Hamburg. (4725

Tüchtige, erfahrene Asphalteure

finden dauernde u. lohnende Beschäftigung. (4443

Meldung. unt. C. 161 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Mädchenheim

Rittergasse 24.

Stellenvermittelung für weibliches Dienstpersonal jeder Art.

Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen, Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen mögen sich zahlreich melden. (4818

Töchtern aus kleinen Beamtenfamilien (häuslich und arbeitsam erzogen) werden gute Stellen nachgewiesen.

Für ein kleines, aber besseres Restaurant suche von sogleich eine

ältere, einfache männliche Person,

die Leitung und Bedienung der Gäste selbst besorgt. Offert. mit Alter, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unt. **10 B. postlag. Pr. Stargard** erbeten. (4874

Empfehle ein achtbares 21 jähr. Fräulein, geübt in feiner Küche, Handarbeiten, feiner Plätterei, sowie sehr angenehm im Umgang als Stütze bei größern Kindern, sowie ein einfaches jung. Dienstmädchen für Zoppot.

A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Für einen **Conditorlehrling** sind weiße Jacken und Schürzen billig zu verkaufen

Heilige Geistgasse 5, 4 Tr.

Pension.

Für einen jungen Kaufmann wird **per sofort** eine Pension in gebildeter Familie gesucht.

Offerten unt. **C. 272** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann

mit Einj.-Freiw.-Zeugniß sucht bis zu seinem Eintritt zum Militär Beschäftigung in einem Comtoir.

Offerten unter **C. 269** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Junger Bautechniker,

gel. Maurer und Absolvent des Technikums Deutsch Krone, sucht bei mäßigen Ansprüchen Stellung in einem größeren Baugeschäfte.

Offerten nimmt entgegen

C. Grossmann,

Architekt, (4801

Wehlau Ostpr.

Stellengesuch.

Ein junger Schwede, 18 Jahre alt, groß u. kräftig, der bereits 2 Jahre in einem kaufmännischen Geschäft in Stockholm thätig war, sucht Anstellung in einem Geschäft — einerlei welcher Branche — in einer deutschen Hafenstadt. **Beste Referenzen.**

Gefl. Antwort unter A. B. 18 an Herren **Lüders u. Stange,** Lübeck, erbeten. (4828

Zu vermiethen.

Zoppot.

Eine möbl. Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, 2 Kamm., Küche, 2 Balkons nebst großem Garten, in unmittelbarer Nähe der See ist sehr preiswerth **Zweite Parkstraße Nr. 23,** Eingang Südstraße, zu vermiethen. (7405

Sandgrube 37

herrsch. Wohnung, 4 Zimmer mit Zub., Gart., Pferdest. pp. z. verm. Näheres parterre rechts, 11—1.

4 schöne Zimmer, Erker, Küche, Zubehör und Mädchenkammer zu vermiethen (4829

Petershagen neb. d. Kirche 10

2 Treppen rechts.

Vorst. Graben 28

sind zwei herrschaftliche Wohnung. je 5 und 4 Zimmern, neu renov., passend zu Comtoirzwecken, per sofort od. 1. April zu verm. Zu erfrag. daselbst 2. Etg. v. 11—5 U.

Ein fein möbl. Zimm. m. Pens. zu verm. Fleischergasse 3, 1 Tr.

Elegant möbl. Zimmer

ist von sofort zu vermiethen **Domnickwall 13, Hinterh., 1 Tr. r.**

1 möbl. Zimm. mit sep. Eing. sof. zu verm. Schilfgasse 1 b.

Ein großes fein möblirtes Zimmer zu vermiethen Sandgrube Nr. 30, 1 Tr. (7404

Einf. möbl. Zimm. an 2 junge Leute zu verm. Pfefferstadt 30, 1.

Der große Geschäftskeller

im Tischlergewerkshause 3. Damm 1, Ecke Häkergasse, ist zu vermiethen. (4737

Die Oberräume des „Anker"-Speichers sind von gleich zu vermiethen. Näheres Kürschnergasse Nr. 1, 3 Tr. (7403

Miethgesuche.

Kleineres möbl. Zimmer

auch Pension gesucht. Off. mit Preisang. erbeten an **Panselow,** Neufahrwasser, Gasperstraße.

Ein ganzer Speicher,

in der Hopfengasse oder deren Nähe (Unter- u. Oberräume neu, möglichst m. Comtoir) wird sofort oder später zu miethen gesucht.

Genaue Adressen mit billigster Preisangabe unter **C. 267** an d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Sonnabend Abend 6 Uhr

eröffnen

Gebr. Wundermacher

Passage, Kohlenmarkt 14/16,

Detail-Verkauf.

Neue Danziger Meierei.

(System: **Bolle**, Berlin).

Am 1. April eröffne ich hier, durch Familienbeziehungen unterstützt, eine **Meierei** mit Verkauf von Milch und Milchprodukten von besonders eingerichteten, verschlossenen Wagen aus. Der Verkauf wird in derselben Weise gehandhabt werden, wie von der berühmten Meierei C. Bolle, Berlin, in der ich viele Jahre an leitender Stelle thätig gewesen bin. Die unbedingte und strenge Reellität, die peinliche Sauberkeit und die pünktliche Lieferung, die das Geschäft des Herrn Bolle zu einem so segensreichen gemacht haben, werden auch meine Grundprinzipien sein.

Ich bitte die geehrten Hausfrauen, mein neues Unternehmen zu unterstützen und zeichne

Hochachtungsvoll

Hans Fischer,

Danzig, Steindamm 15.

Preise.

Vollmilch à 16 ₰ der Liter frei Wohnung
à 14 ₰ „ „ am Wagen.
Bei tägl. Entnahme von mindestens 2 Liter (14 Liter in der Woche) à 14 ₰ frei Wohnung.
Magermilch à 6 ₰ d. Liter frei Wohnung
à 4 ₰ „ „ am Wagen.
Buttermilch à 10 ₰ d. Liter frei Wohnung
à 8 ₰ „ „ am Wagen.
Kaffeesahne | **Saure Sahne** à 80 ₰ der Liter frei Wohnung und am Wagen.
Schlagsahne à ℳ 1,60 der Liter frei Wohnung und am Wagen (auf Bestellung geliefert).
Täglich frische Meierei-Butter:
ungesalzene ℳ 1,60
I. Sorte „ 1,30 per Pfd.
II. „ „ 1,20
Kindermilch à 30 ₰ der Liter in 1/1 und 1/2 Ltr. plombirten Patentflaschen.
Milchzucker, pulvrisirt,
à ℳ 1,20 das Pfd.
in 1/2 Pfd.-Büchsen.

Div. Käsesorten.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 31. März 1898.

Abonnementsvorstellung. P. P. C.

Novität. Zum 3. Male. Novität.

Im weißen Rößl.

Lustspiel in 3 Acten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Freitag. Außer Abonnement. P. P. B. Benefiz für Emil Gorani. Der Zigeunerbaron. Operette.
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung P. P. C. Novität. Zum 2. Male. Die versunkene Glocke. Märchen-Drama.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. Die Geisha.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. D. Novität. Zum 7. Male. Der Slovak. Operette.

Continental

Vorsicht bei der Wahl von Pneumatics. Verlangen Sie ausdrücklich „Continental-Pneumatic“. Fragen Sie Fachleute über diesen Reifen, und Sie werden nur Gutes in Bezug auf Haltbarkeit und Elasticität hören. „Continental-Pneumatic“ ist überall bekannt als

bester Radreifen

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager, Großvater und Onkel, der Hotelbesitzer (4955

Wilhelm Nickel

im soeben vollendeten 63. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittend

Pr. Stargard, den 30. März 1898.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdignng findet am Sonnabend, 2. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zum Dienstbotenwechsel

empfehlen wir den verehrten Hausfrauen, wie auch den dienenden Mädchen, unsere billigen und nützlichen Volksschriften:

Katechismus für bessere Hausmädchen, 65 Pf.,
Katechismus der Kochkunst, 60 Pf.,
Katechismus für Kindermädchen, 40 Pf.,
Anstandskatechismus, 50 Pf.,
Katechismus für Offizierburschen, 50 Pf.,
Behandlung der Wäsche, 2 Mk. 20 Pf.

Der Verlag des Fröbel-Oberlin-Vereins
Berlin, Wilhelmstr. 10.

C. Ziemssen's Buch- u. Musikalien-Handg., u. Pianoforte-Magazin (G. Richter), Hundegasse 36. Musikalien-Leihanstalt!

Aufruf!

An die Ritter des Eisernen Kreuzes!

Kameraden! Der höchste Ritter des Eisernen Kreuzes, der greise Kriegsheld auf Sachsens Thron, **Seine Majestät König Albert von Sachsen**, der **einzige** noch lebende Ritter des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes, feiert am 23. April d. J. Sein 25 jähriges Regierungsjubiläum.

Der Gedanke, dem hohen Jubilar an diesem Seinem Ehrentage in einer würdig ausgestatteten Adresse auch die Glückwünsche und die Verehrung **aller** Ritter des Eisernen Kreuzes auszusprechen, hat begeisterten Wiederhall gefunden, und bitten wir daher **alle** Ritter des Eisernen Kreuzes, uns ihre genaue Adresse unter Beifügung eines, **wenn auch noch so geringen Beitrages** zu der Adresse **umgehend** einsenden zu wollen. Nicht auf die Höhe des Beitrages kommt es an, sondern **darauf**, daß **kein Ritter des Eisernen Kreuzes** unter den an der Adresse Betheiligten **fehlt**.

Die Beiträge — **auch Briefmarken** — sind unter der Bezeichnung: **„König Albert-Adresse“** zu senden: **An den Kaiser-Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde, Berlin W., Leipziger Straße 4.**

Vereine bitten wir, die Beiträge ihrer Mitglieder zu sammeln und mit dem Verzeichniß der Theilnehmer einzusenden.

Sämmtliche Geber werden in das **Verzeichniß der Stifter** der Adresse aufgenommen. Der nach Deckung der Kosten etwa verbleibende Ueberschuß soll für die deutschen Krieger-Waisen verwendet werden.

Rechnungslegung und Berichterstattung erfolgt durch den Reichsanzeiger und die Zeitungen der deutschen Kriegervereinigungen.

Se. Majestät der Kaiser geruhte Allerhöchstseine Zustimmung zu unserem Vorhaben uns kundzugeben.

Berlin, den 6. März 1898.

Für den Ausschuß:

Freiherr von Dincklage, Generallieutenant z. D.

Gesellschaftsreisen

nach

Italien

21. April, 27 Tage, 800 ℳ
Bis Neapel, einschl. Nizza u. Seen.
5. Mai, 25 Tage, 700 ℳ
Ganz Italien bis Neapel.

Spanien

20. April, 46 Tage, 1850 ℳ
Ganz Spanien mit Ausflügen nach **Tanger** und **Lissabon**.

Nach

Frankreich, England, Schottland.

Verschiedene Reisen im Mai, Juni, Juli, August.

Schönste Touren

nach (4896

Schweden, Norwegen, Dänemark.

28. Mai, 31 Tage, 1050 ℳ (Nordkap).
4. Juli, 30 Tage, 1050 ℳ (Nordkap).
6. Juli, 42 Tage, 1500 ℳ (Nordkap).
27. Juli, 20 Tage, 600 ℳ (Thelemarken).
12. Juni, 16 Tage, 500 ℳ (Thelemarken).
6. Juli, 20 Tage, 600 ℳ (Thelemarken).
15. Juli, 37 Tage, 1350 ℳ (Nordkap).
14. Aug., 16 Tage, 500 ℳ (Thelemarken).

Eingeschlossen: Fahrt, Führung, Logis, Verpflegung, Besichtigungen etc.

Grösster Comfort. — Bewährteste Führung.

Ausführliche illustrirte Prospecte gratis.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrthümern Veranlassung geben. **Gegründet 1868.**



Für Kegler!

Radfahrer, Ruderer, Turner, Sänger,

wie für jede Vereinigung, empfiehlt

Geschenke!!

in größter Auswahl

H. Liedtke, Langgasse Nr. 26.

Damen! Rath u. Hilfe in allen geheimen Angelegenheiten (Period. Störung 2c.) bietet das berühmte Werk: **Geheime Winke. Helmsens Verlag, Berlin S. W. 61.** (4882

Buch „Ueber die Ehe“ 1 ℳ.

Wo zu viel Kindersegen

Siesta-Verlag Dr. 8, Hamburg.

Obstbäume!

Hochstämmige und Zwerg-Obstbäume (Apfel u. Birnen) in schöner Waare und Sorten, für das hiesige Klima, empfiehlt (4498
W. Jasse, Baumschule Landmühle, Marienburg Westpr.,
Lieferant der Landwirthschaftskammer f. d. Provinz Westpreußen.

Butter,

feine Tafel-Centrifuge, wöchentlich 2 mal, liefert jedes Quantum zu Marktpreisen frei Haus durch Wagen.

Aufträge nimmt entgegen am Mittwoch und Sonnabend die (7402

Trutenauer Meierei,
Markthalle, Stand 96.

Patent-Soda,

besser und praktischer als die bisher übliche Soda in Stücken, ist jetzt in fast allen Colonialwaaren-Geschäften erhältlich.

Preis pro 3 Pfd. 20 Pf

Engros-Lager: (4352

Richard Giesbrecht

Danzig, Milchkannengasse 22.

Meine Fabrikate

sind bekannt als gut u. billig!

Rem.-Nickel, 32std. Gang von M. 6.— Rem.-Silber gestempelt, Goldrand, v. M. 10.— Wecker, leucht., v. M. 2.25, I. Qual. v. Mk. 2.70. Regulateurs, Nußkast. v. M. 7.50 an. Preisbuch m. 500 Abbildungen gratis und franco. Nichtpassendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückgezahlt.

Eug. Karecker,
Taschenuhren-Fabrik und Versandgeschäft,
Lindau im Bodensee Nr. 648.

Zwei Jahre Garantie.

Dr. Oetkers Backpulver a 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz**, Junkergasse 2. (29

In Dirschau.

Das vorm. **Theodor Pantzlaff**sche **Colonial- und Materialwaaren-Geschäft**, verbunden mit Restauration, Einfahrt, Schank und Destillation mit completem Zubehör, verpachte ich vom 15. September d. Js. Bewerber wollen sich gütigst an mich direct wenden. (4950

Alfred Gehrmann,
Mühlenbesitzer,
Marienburg Westpr.

Vereine.



Ruder-Club „Victoria“, Danzig.

Sonnabend, den 2. April 1898, Abends 8½ Uhr:

Stiftungsfest

in den Sälen des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses.

Festkarten à ℳ 2.— incl. Couvert im Bootshause und in der Conditorei des Hrn. Grentzenberg. (4858

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Fest-Ausschuß.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 23107 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 31. März 1898 (Morgen-Ausgabe).

Endlich Abhilfe — in Kiel.

Die Klagen in der Oeffentlichkeit wie in der Volksvertretung über die vielfachen Mißgriffe, deren sich polizeiliche Organe seit längerer Zeit schuldig gemacht haben, sind doch auf den Minister des Innern, Freiherrn v. d. Recke, nicht ohne Eindruck geblieben. Er hat die Gelegenheit benutzt, anläßlich des zum 1. April erfolgenden Ueberganges der Polizei in Kiel auf den Staat seine ernste Mißbilligung jeder Ueberschreitung der amtlichen Befugnisse auszusprechen. Durch den zum Leiter der neuen Kieler Polizeidirection ausersehenen Landrath v. Puttkamer wurde am Donnerstag den ihr überwiesenen Executivbeamten folgender Tagesbefehl des Ministers bekannt gegeben:

„Am 1. April d. J. wird die bisherige städtische Polizeiverwaltung zu Kiel in die Hände des Staates übergehen. Das Inslebentreten der neuen Behörde giebt mir Veranlassung, auf diejenigen wichtigeren Gesichtspunkte hinzuweisen, welche ich von den bei derselben angestellten Beamten, insbesondere denjenigen des Außendienstes, in ihrem dienstlichen Verhalten beachtet zu wissen wünsche. Die Polizei hat die Aufgabe, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung Sorge zu tragen; hierin ist zugleich ihre Verpflichtung eingeschlossen, dem Publikum im allgemeinen wie dem Einzelnen im besonderen Schutz angedeihen zu lassen, sofern und soweit ein solcher polizeilicherseits gewährt werden kann. Bei Erfüllung der ihnen hiernach zufallenden Obliegenheiten werden die Beamten jeder Zeit mit Ernst, Festigkeit und Entschiedenheit aufzutreten, in gleichem Maße aber auch **Ruhe und Besonnenheit** zu bewahren haben. Zwangsmaßregeln sind nur anzuwenden, soweit dies die Umstände des Falles erforderlich machen. **Jede unnöthige Härte und Schroffheit ist hierbei wie überhaupt bei der Ausführung dienstlicher Verrichtungen zu vermeiden.** Ebenso haben sich die Polizeibeamten jedes durch die Sachlage nicht gebotenen Einschreitens zu enthalten, vor kleinlicher Verfolgung und Chicane sich zu hüten und ihren Ehrgeiz **nicht darin zu suchen, durch möglichst viele Anzeigen von Uebertretungen ihren Diensteifer bethätigen zu wollen;** vielmehr werden sie **durch Belehrung und Warnung dahin zu wirken haben, daß Uebertretungen der polizeilichen Verordnungen nach Möglichkeit vermieden werden.**

Im Verkehr mit dem Publikum haben die Beamten sich eines **höflichen und zuvorkommenden Tons** zu befleißigen; insbesondere werden die Posten und Patrouillen auf den Straßen die von ihnen erbetene Auskunft bereitwilligst zu ertheilen und an sie gerichteten Gesuchen, soweit dies ohne Beeinträchtigung anderweiter dienstlicher Interessen irgend angängig ist, nachzukommen haben. Verunglückten, hilflosen und gebrechlichen Personen ist jeder thunliche Beistand zu leisten, wie auch im Falle augenblicklicher Noth und Gefahr zum Schutze des Publikums oder des Einzelnen nichts zu unterlassen ist, was zur Abwendung oder Beseitigung der Gefahr geschehen kann. Nur bei Befolgung dieser Grundsätze wird in erwünschter Weise erreicht werden, daß auch das Publikum in vorkommenden Fällen den Organen des Executivdienstes seine Hilfe nicht versagt.

Mit besonderer Vorsicht ist zu verfahren, wenn es sich um Sistirungen oder Verhaftungen, für welche nicht bereits ein bestimmter Befehl vorliegt, handelt. Der Beamte wird sich hierbei gegenwärtig zu halten haben, ob die von ihm zu ergreifende Maßnahme in den thatsächlichen Umständen auch ihre Begründung findet und in Folge dessen nur dann zur Sistirung schreiten dürfen, wenn ausreichende, thatsächliche Anhaltspunkte hierzu nöthigen. Es muß die Forderung erhoben werden, daß die Beamten sich zu diesem Behufe den **erforderlichen Tact** und einen sicheren Blick anzueignen suchen, damit Mißgriffe, die seiner und der übrigen Beamten Autorität Eintrag zu thun geeignet sein könnten, vermieden werden. Ist die Sistirung geboten, so ist bei der Ausführung derselben in jedem Falle **mit möglichster Schonung des Sistirten** zu verfahren. Ich spreche die bestimmte Erwartung aus, daß die Beamten der neuen Polizeidirection zu Kiel sich die genaue Beachtung dieser Weisungen angelegen sein lassen und sich durch ihre gesammte Amtsführung dasjenige Ansehen und Vertrauen erwerben werden, ohne welches die gedeihliche Ausübung einer amtlichen Thätigkeit nicht möglich ist. Zur besonderen Pflicht mache ich es ihnen hierbei, sich auch mit den Organen der kaiserlichen Marine, wie auch mit den **Organen der städtischen Verwaltung** in Fühlung zu erhalten und jeder an sie gerichteten Aufforderung derselben zur Unterstützung und Hilfeleistung in entgegenkommender Weise zu entsprechen."

Jeder Satz in diesem Tagesbefehl ist ein Treffer. Aber wie himmelweit verschieden von dem, wie hiernach die Polizei sein soll, ist ihr thatsächlicher Zustand an den meisten Orten! Welche groben Verstöße gegen jeden dieser Sätze gehören da nicht zur Tagesordnung! Es wäre deshalb dringendst erwünscht, wenn diese trefflichen Grundsätze nicht nur in Kiel, sondern überall auf das eindringlichste eingeschärft würden.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 29. März, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Schönstedt, Frhr. v. d. Recke, Brefeld.

Die dritte Lesung des **Etats** wird fortgesetzt. Beim Etat der Justizverwaltung bespricht Abg. **Willebrand** (Centr.) die Kündigungsverhältnisse der Kanzleigehilfen.

Justizminister **Schönstedt** legt dar, daß von der Kündigung nur in Fällen besonderer Nachlässigkeit Gebrauch gemacht werde.

Abg. **Radbyl** (Centr.) bittet, den allzu belasteten Richtern Hilfsrichter zur Seite zu stellen, damit sie Zeit gewönnen, sich in das 1900 in Kraft tretende bürgerliche Gesetzbuch einzuleben.

Abg. **Hofmann** (nat.-lib.) ersucht ebenfalls, die Richter behufs Studiums des bürgerlichen Gesetzbuchs zu entlasten.

Abg. v. **Willisen** (cons.) findet die Kosten, welche den Richtern bei der Theilnahme an den Vortragscursen über das bürgerliche Gesetzbuch erwüchsen, zu hoch.

Justizminister **Schönstedt** entgegnet, daß der Besuch dieser Vorlesungen sehr rege sei und Anforderungen auf Staatszuschüsse bis jetzt noch nicht erhoben seien. Der Eisenbahnminister habe Anträge auf Fahrpreisermäßigungen grundsätzlich abgelehnt. Er, Redner, habe die Zuversicht, daß der Richterstand, wenn es ihn auch unvermeidliche Opfer koste, sich in der Handhabung des bürgerlichen Gesetzbuches tüchtig und leistungsfähig machen werde.

Abg. v. **Pappenheim** (cons.) ersucht um erneute Einbringung einer Vorlage betreffend Verpflegungsstationen.

Minister Freiherr v. d. **Recke** nimmt mit Genugthuung davon Act, daß, nachdem ein solcher Gesetzentwurf vor mehreren Jahren abgelehnt worden sei, jetzt ein Theil der Rechten einen solchen wünsche. Die Regierung könne nicht eine neue Vorlage einbringen, ohne des Erfolges einigermaßen sicher zu sein.

Abg. **Pleß** (Centr.) wünscht, daß die Gefangenen in ausgiebiger Weise zur Urbarmachung wüster Landstrecken, z. B. in der Eifel, verwendet würden.

Geh. Oberregierungsrath **Krohne** erwidert, daß dies, soweit es die Verhältnisse zuließen, geschehen werde.

Abg. **Szmula** (Centr.) bespricht den ländlichen Arbeitermangel in den östlichen Provinzen, namentlich in Oberschlesien, wo man den Zuzug ausländischer polnischer Arbeiter aus unnöthiger Furcht vor dem Polonismus hindere.

Präsident v. **Kröcher** verweist den Redner darauf, daß dessen einschlägige Interpellation für die Tagesordnung der Sitzung am 19. April in Aussicht genommen sei.

Minister Frhr. v. d. **Recke** erklärt, daß er am 19. April die Interpellation beantworten werde, aber sogleich die Behauptung des Abg. Szmula zurückweise, daß die Staatsregierung diese Angelegenheit verschleppe; sie verkenne den Ernst derselben durchaus nicht. Er, der Minister, nehme auch an, daß die Oberschlesier gute Preußen seien; daß aber die großpolnischen Aspirationen genährt würden, sei unverkennbar, und ihnen müsse mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Solange sie nicht aufhörten, könnten gewisse Maßnahmen in Oberschlesien nicht außer Kraft gesetzt werden, und die Staatsregierung werde allen Verführungsversuchen energisch entgegentreten.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. **Hammerstein** weist auch seinerseits die Behauptung des Abg. Szmula zurück, daß die Regierung für die landwirthschaftliche Arbeiterfrage keinen Eifer bezeige.

Abg. v. **Glebocki** (Pole) beschwert sich über Nichtbestätigung eines polnischen Gemeindevorstehers.

Ministerialdirector v. **Bitter** sagt Untersuchung des Falles zu.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) erklärt, daß seine Partei auf die Arbeiterfrage erst bei der Interpellation eingehen werde, und vertritt die Anschauung, daß die Polizei den Radfahrer als einen Fußgänger, der sehr schnell laufe, zu behandeln habe.

Abg. **Hansen** (freicons.) tritt im ersten Punkte dem Vorredner bei, kann ihm aber hinsichtlich der Radfahrer nicht beipflichten.

Beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung bezeichnet Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** Angriffe, welche der Abg. Dünkelberg bei der zweiten Lesung im Hause gegen die Generalcommission in Düsseldorf gerichtet hat, als ungehörig.

Präsident v. **Kröcher** bemerkt, daß er die Frage, ob Mitglieder der Regierung der Disciplinargewalt des Präsidenten dieses Hauses unterlägen, nicht berühren wolle; wenn aber ein Mitglied des Hauses solche Ausführungen gemacht hätte, würde er sie nicht ohne Rüge lassen dürfen.

Abg. **Radbyl** (Centr.) bringt die Liquidation der Versicherungsgesellschaft Germania zur Sprache.

Geh. Oberreg.-Rath **Hermes** legt dar, daß z. Zt. leider die Rathschläge der Aufsichtsbehörden nicht beherzigt worden seien; die landwirthschaftliche Verwaltung werde die Interessenten möglichst vor weiteren Schäden zu schützen trachten.

Abg. v. **Riepenhausen** (cons.) tritt für die Interessen der pommerschen Küstenfischerei ein.

Abg. **Knebel** (nat.-lib.) bringt den Beschluß des Verbandes deutscher Obstgeleefabrikanten zur Sprache, welcher die Einfuhr ausländischer Aepfelschalen und Kerngehäuse wegen der Schildlausgefahr verboten haben will.

Minister Frhr. v. **Hammerstein** entgegnet, daß die Reichsregierung und die landwirthschaftliche Verwaltung diese Angelegenheit im Auge behielten.

Der Etat der Gestütsverwaltung wird ohne Debatte erledigt.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 30. März. In der heute abgehaltenen **Kreistagssitzung** wurde dem vom Kreisausschusse bereits bewirkten **Ankaufe des Grundstückes Nr. 51** (früher „Stadt Danzig") mit einem Flächeninhalt von 6950 Quadratmeter für den Preis von 40 000 Mk. zugestimmt; das Areal ist bekanntlich für den Bau eines **Kreishauses** in Aussicht genommen. Auf dem Grundstück lastet eine Grundschuld von 25 000 Mk. des Danziger Hypothekenvereins, die bis auf weiteres bestehen bleibt. Der bisher angesammelte Fonds zum Bau des Kreishauses beträgt 24 000 Mk. — Ferner wurde der **Haushaltsetat** pro 1898/99 mit den schon veröffentlichten besonderen Positionen genehmigt; er balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 196 500 Mk. Es wird voraussichtlich die Erhebung von 91 Pf. pro 1 Mk. Staatssteuer erforderlich sein.

± **Neuteich**, 29. März. In Folge des gleichzeitigen Marktes in Pr. Holland war der heutige **Pferde- und Viehmarkt** von Händlern nur mäßig besucht. An Pferden waren gegen 500 Stück aufgetrieben. Für gute Pferde war lebhafte Kauflust. Arbeitspferde brachten 100—500 Mk., Luxuspferde 600—900 Mk. Rindvieh wurde mit 24—27 Mk. pro 50 Kg. lebend Gewicht bezahlt.

Pelplin, 30. März. Herr **Bischof Dr. Redner** hierselbst ist bedenklich an **Lungenentzündung erkrankt.** Er wurde in verflossener Nacht bereits mit den Sterbesacramenten versehen.

b. **Marienburg**, 30. März. Mit der **Wiederaufstellung der Schiffbrücke über die Nogat** wird bereits begonnen.

♂ **Neustadt**, 30. März. Aus dem gestrigen **Kreistage** — siehe Bericht in voriger Nummer — ist noch Folgendes mitzutheilen: Der Kreistag sprach sich in Folge Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen dahin aus, daß die Amtsvorstehergeschäfte in den Amtsbezirken Quaschin und Bohlschau, in welchen zur Zeit keine zur Uebernahme derselben geeigneten Amtsangehörigen vorhanden sind, von den benachbarten Amtsvorstehern der Amtsbezirke Kölln, bezw. Rieben wahrgenommen werden können. Der Kreishaushalts-Etat für 1898/99 balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 163 000 Mk. Als erste Rate der Kreis- und Provinzialabgaben sollen vorläufig 20 Procent Zuschlag im Monat Mai d. J. ausgeschrieben und die im Voraus zu erhebenden Beiträge auf die endgiltig zu vertheilenden, im ganzen aufzubringenden Kreisabgaben für 1898/99 angerechnet werden. Schließlich genehmigte, wie schon erwähnt, der Kreistag den Ausbau einer Kreischaussee minderer Ordnung von der Pomieschiner Kreis-Chaussee bei Idasruh über Poblotz nach Strepsch. Die Baukosten bis zu der durch die technische Prüfung festgestellten Höhe sollen aus dem in westpr. Pfandbriefen zinsbar angelegten, dem Kreise Neustadt eigenthümlich gehörigen Kapital entnommen und mit den zu erwartenden Provinzialprämien verwendet werden.

Auf dem Kreistage lag ferner eine Uebersicht über die von dem Kreise in den letzten drei Jahren bewilligten **Beihilfen zum Gemeindewegebau** vor, deren Aufstellung auf Antrag des Kreistagsabgeordneten Herrn Lohauß von dem Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses angeordnet worden ist. Danach sind zum angegebenen Zweck zur Verfügung gestellt: a. aus Provinzialfonds 1895/96 4399 Mk., 1896/97 4399 Mk., 1897/98 4421 Mk., zusammen 13 219 Mk. Aus Zinsüberschüssen der Kreis-Sparkasse 12 729,76 Mk., 8213,12 Mk., 8000 Mk., zusammen 28 932,88 Mk., überhaupt 42 161,88 Mk. Daraus sind bewilligt den Gemeinden Zoppot zur Pflasterung der Südstraße 3356 Mk., zur Regulirung des Gr. Katzer Weges 2600 Mk., zur Verbindung der Danziger und der Schulstraße 5000 Mk., zusammen 10 956 Mk.; Kölln 1630 Mk., Pretoschin 904 Mk., Damerkau 1822 Mk., Warschkau 1496 Mk., Rahmel 4900 Mk., Mellwin 500 Mk., Steinkrug 3888 Mk., Sagorsch 8350 Mk., den Gutsbezirken Hedille 682 Mk., Wyschetzin 1083 Mk., Oppalin 450 Mk., Occalitz 832 Mk., der Stadt Neustadt 4460 Mk., überhaupt 42 141 Mk.

Carthaus, 30. März. In der hiesigen Klosterbrauerei ist man gegenwärtig mit der Anlage einer **Eismaschine** beschäftigt. Dieselbe wird für den eigenen und fremden Bedarf das erforderliche Eis produciren. Das Maschinen- und Kesselhaus wird bei 18 Meter Breite die Länge von 25 Meter haben, der Schornstein wird eine Höhe von 40 Meter aufweisen. Die in den Kellereien unterzubringenden Röhrenleitungen erreichen eine Gesammtlänge von 3500 Meter. (C. Krsbl.)

Flatow, 29. März. Auf Anordnung des Oberstaatsanwalts sollen in unserem Kreise auf den **Gütern Arbeitsstellen für Gefangene** des hiesigen Gefängnisses eingerichtet werden. Die auf die Beschäftigung von Gefangenen Anspruch machenden Besitzer müssen sich verpflichten, mindestens zehn Mann in Arbeit zu nehmen, auch müssen für die Gefangenen geeignete Wohnräume nachgewiesen werden.

V **Dt. Eylau**, 29. März. Der **bienenwirthschaftliche Gauverein** Marienburg hält seine diesjährige Hauptversammlung am 12. April hier ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Seminarlehrers Paust: Wie muß sich der Bienenzuchtbetrieb gestalten, damit er auch in ungünstigen Jahren noch Ertrag giebt? Aussprache über das den Zweigvereinen gestellte Thema, Anmeldung zum Haupt-Imkercursus, Festsetzung der Neben-Imkercurse. Prämiirung von Muster-Bienenwirthschaften.

Bartenstein, 28. März. In dem nahen Dorfe Weischnuren ist vor einigen Tagen ein Hütejunge auf eine **eigenthümliche Art ums Leben gekommen.** Derselbe befestigte an der Decke des Futterbodens seines Dienstherrn zwei Strohseile, um sich zu schaukeln. In das eine legte er den Kopf und um sicherer zu liegen, schlängte er das Seil einmal um den Hals, während er die Füße in das zweite Seil legte. Als er sich eine Weile vergnügt hatte, riß plötzlich das Seil am Fußende und er blieb in der Schlinge hängen. Da keine Hilfe bei der Hand war, verlor er sein junges Leben.

Königsberg, 29. März. Eine fast **dreistündige Debatte in geheimer Sitzung**, wie sie gestern stattgefunden, dürfte in der Chronik der Königsberger Stadtverordneten-Versammlungen zu den Seltenheiten gehören. Die Veranlassung zu diesem geheimen Verfahren bot die Vorlage des Magistrats betreffend die **Uebernahme der Chaussee** nach Ponarth in einer Länge von 1994 Meter und diejenige nach Schönbusch in einer Länge von 2688 Meter auf die Stadtgemeinde Königsberg. Da mit der Vorlage die Besprechung der schwebenden Straßenbahnfrage verbunden war, schien die Ausschließung der Oeffentlichkeit geboten. Die Berathungen endeten mit der Annahme der Magistratsvorlage. (K. H. Z.)

Gr. Kallweitschen (Ostpr.), 26. März. Es war an einem mondhellen Abende des Monats Januar, als der preußische Staatsangehörige und russische Domänenpächter Herr Fuchs-Skardupiany mit seiner Jagdgesellschaft, welcher sich auch zwei Offiziere der Garnison Maryampol angeschlossen hatten, von einem Jagdausfluge zurückkehrte. Auf der Fahrt passirte man einen Feldkessel, in welchem Herr Fuchs, als großer Jagdfreund, einen Futterplatz für Rebhühner angelegt hatte, und man bemerkte hier einen **Mann mit einem Jagdgewehr** im Anschlag liegend. Man fuhr auf denselben zu, und es gelang einem der beiden Offiziere, den Wilderer beim Mantel zu erfassen. Doch in demselben Augenblicke erhielt der Offizier einen heftigen Stoß gegen die Brust; der Mantel blieb in seiner Hand, während der Mann, ein russischer Grenzsoldat, entwich und einem in der Nähe haltenden Schlitten zulief. Um ein etwaiges Blutvergießen zu vermeiden, ließ man von einer Verfolgung des Soldaten ab, machte aber von dem Vorfall bei dem Grenzcommandeur in Wystiten Anzeige. In einer sofort angeordneten Untersuchung wurde nun der schuldige Grenzsoldat ermittelt, und er gab an, das Jagdgewehr von seinem Cordonoffizier erhalten zu haben mit dem Auftrage, für ihn zu wildern. Die Versetzung nach einem entlegenen Gebiete Rußlands war die Strafe für den schuldigen Offizier, und dem armen Soldaten dürfte nach einer zwölfjährigen harten Zwangsarbeit in Sibirien, zu welcher er verurtheilt worden ist, die Lust zum Wildern vergehen. (K. H. Z.)

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 29. März. Von den verschiedensten **Kleinbahnprojecten** ist neuerdings wieder die Rede. Es heißt, daß die Schienenverbindung zwischen der Linie Maximilianowo-Gondes-Koselitz und den sonstigen Bromberger Kreisbahnen nicht, wie anfangs geplant, durch eine Verbindung Maximilianowo-Mühlthal, sondern durch eine Linie Maximilianowo-Marthashausen über Trischin hergestellt werden solle. Eine Vermessung des Planums soll bereits stattgefunden haben. Auch über die Einrichtung einer größeren **Eisenbahn-Reparaturwerkstätte** in Crone a. Brahe wird viel gesprochen. Die Baukosten sollen 63 500 Mk. betragen.

Zuschriften an die Redaction.

Ostern und die Stritzel.

Die Osterglocken, welche zugleich den Frühling einläuten, ertönen durch die Ehrenpforten und Triumphbogen, welche das herrliche Osterfest dem Menschenherzen errichtet, und mit neuem Glauben, Lieben und Hoffen schmückt, und lassen durch sie ihren Auferstehungsruf erschallen an alles, was die Menschheit erfreut und ihr nützt in Feld und Wald und Flur, — lassen aber

Feuilleton.

Mansura.

(Nachdruck verboten.)

12) Roman aus Algerien von **Tanera.**

Das Steigen auf einem schlechten, sehr staubigen Wege erschwerte das Sprechen. Frau Balance befand sich auch in sehr erwartungsvoll bewegter Stimmung. Sie glaubte ja ebenso wie ihr Mann bestimmt an die Richtigkeit der Aussagen Brahims. Aber es war für die junge Frau doch ein eigenes Gefühl, nunmehr einer Art von neuer Personalprüfung unterstellt zu werden. Dazu kam das hohe Interesse für alles, was sich jetzt ihrem Auge darbot. Man hatte nämlich den Eingang des Ortes erreicht. Es war ein echtes urwüchsiges Kabylendorf ohne jeden europäischen Beigeschmack. Die Häuser sahen wenigstens von außen ordentlich und solide aus. Sie ähnelten durchweg jenen niederen Scheunen aus Fachwerk, wie man sie in der Beauce und in der Gegend zwischen Chartres und Dreux sieht. Aber sie haben die Merkwürdigkeit, nach außen keine Fenster zu besitzen. Das Licht gelangt also in diese Wohnräume nur durch die nach den Innenhöfen zu angebrachten Oeffnungen, sowie durch das sich unter dem Giebel befindende Rauchloch. Kamine giebt es nicht. Da auf den Dorfstraßen zahlreiche Schweine umherliefen, so waren erstere so schmutzig, daß man nur mit Mühe annähernd unbefleckt vorwärts kommen konnte. Jetzt erschien eine Schaar von Mädchen, welche unten im Thale frisches Wasser geholt hatten. Sie waren sämmtlich in roth-blaue Tücher leicht verhüllt und trugen das Wasser in Thonkrügen, deren Gestalt lebhaft an altrömische Amphoren erinnerte. Nun begegnete man einigen Frauen. Es schien, als ob dieselben große Turbans auf dem Kopfe trugen. Bei näherem Betrachten sah man aber, daß unter dem rothen Tuche nur dicke Zöpfe um den Kopf gewunden waren. Brahim erklärte auf eine Frage des Herrn Balance, daß alle Kabylenfrauen vom Tage ihrer Verheirathung an die ausgehenden Haare sammeln, zu Zöpfen flechten und stets als eine Art von Kissen um den Kopf winden, um auf diese Weise leichter Lasten auf dem Kopfe tragen zu können. Dadurch sei der lange, zwar aus eigenem Haar gemachte, aber doch nur angesteckte Zopf das Symbol der verheiratheten Frau geworden, und man könne bei alten Frauen sehen, welche Färbung ihre Haare im Laufe der Jahre durchgemacht hätten.

Frau Balance betrachtete mit höchstem Interesse alles, was sie erblickte. Die Aermlichkeit und Unsauberkeit des Dorfes machte doch einen ziemlich niederdrückenden Eindruck auf sie. Also in solcher Umgebung wäre sie auch aufgewachsen! Halbnackt wie jene Mädchen hätte sie vielleicht Wasser geholt! Und als Frau eines der finsteren, schmutzigen Männer, wie jetzt gerade mehrere auf sie zukamen — sie wollte sich das Bild gar nicht weiter ausmalen. Unwillkürlich schmiegte sie sich enger an ihren Mann und streifte ihn mit einem zärtlichen Blick. Er schien ihre Gedanken zu errathen. Mit freundlichem Lächeln führte er sie nach einer besseren Stelle der Straße und bemerkte scherzend: „Den schlimmsten Weg haben wir hinter uns. Nun werden wir bald auch zu den Häusern der vornehmen Bewohner kommen, und dann wirst du sehen, daß auch in einem Kabylenhause ein gewisser Kunstsinn und verhältnißmäßig auch Reinlichkeit herrschen kann."

„Das waren also nur arme Stammesangehörige?" fragte Frau Balance den Diener. Dieser antwortete in ruhigem, berichtendem Tone ohne jede Aeußerung von Gehässigkeit, ganz als ob alles selbstverständlich sei: „Arm sind seit der Einwanderung der Franzosen und insbesondere seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges vor 24 Jahren alle Kabylen. Trotzdem sieht es in der Straße, in der die vornehmen Leute wohnen, besser aus als hier. Du wirst es gleich sehen. Dort oben steht das Haus von Aomar-ben-Mahieddine, bei dem die alte Talba früher Aufnahme gefunden hatte."

Beklommenen Herzens schritt Frau Balance neben ihrem Mann hinter Brahim auf ein zwar größeres, sonst aber schmuckloses und ohne Fenster, genau wie die anderen gebautes Haus zu. Vor dem Hofthor saß ein alter Kabyle. Brahim grüßte ihn und fragte in kabylischem Dialekt, ob Talba noch in seinem Hause lebe. Der Kabyle antwortete, sie sei noch hier, befinde sich aber zur Zeit auf dem Felde.

„Dieser Herr und diese Dame möchten sie sprechen. Dürfen wir bei dir auf sie warten?"

Langsam nahm der alte Kabyle seine Pfeife aus dem Munde und erwiderte: „Allah hat mein bescheidenes Haus gesegnet, daß er mir solche hohe Gäste gesendet. Sage ihnen, ich bitte sie, mir zu folgen."

Damit schritt er langsam in den Hof und in das Haus voraus. Brahim und hinter ihm Herr und Frau Balance folgten. Man mußte sich erst an das düstere Licht gewöhnen, ehe man etwas erkennen konnte. Nun entdeckten die Fremden, daß in der Mitte des ziemlich umfangreichen Raumes ein hoher, wenig behauener Baum stand, der den mittleren Theil des Dachgerüstes trug. An ihm und den Wänden herum hingen runde und eckige Strohgeflechte, mit verschiedenfarbiger Wolle in hübschen Mustern umwickelt, so daß dadurch eine Art von wirklich malerischer, ja freundlicher Wandbekleidung entstanden war. Im Hintergrunde erkannte man einige, zwar wie das ganze Haus nur aus Lehm hergestellte, aber mit schönen Teppichen belegte Betten oder besser gesagt Lagerstätten. In der Mitte des Raumes hockten vier Frauen auf dem Boden und waren mit Aussieben von Getreide beschäftigt. Ihr Anzug bestand nur aus einem rothen Rock und zwei blauen Tüchern. Das eine deckte Rücken und Schultern, das andere war mit großen silbernen Ringen und je einer durchgestochenen Nadel mit dem ersten zusammengesteckt und schützte die Brust. Arme und Füße waren nackt. Um den Kopf wanden sich die echten und falschen Zöpfe, und darüber hing ein rothes Tuch. Alle diese Dienerinnen trugen verhältnißmäßig sehr reichen Silber- und Emailleschmuck. Selbst um die Knöchel der Füße gingen breite zum vierten Theil offene Silberringe. Am meisten mit Schmuck bedeckt, fast überladen, war aber ein neben den Frauen stehendes Mädchen. Diese Enkelin des Hausherrn trug über dem rothen Rock einen durchsichtigen weiß- und gelb gestreiften Ueberrock, ein reichgesticktes Seidenjäckchen und eine breite rothseidene Schärpe. Ihren Kopf umgab eines jener, nur den Kabylen eigenen, hohen, aus vier Reihen bestehenden Diademe von Silber, Emaille, Türkisen und Korallen. Breite, schwere Ketten von Silber, ebenfalls mit Türkisen und Korallen belegt, hielten das Jäckchen zusammen, und eine Menge von Spangen hing an Armen und Füßen. Die junge Kabylin hatte ein sehr hübsches Gesicht und verrieth in ihrer ganzen Haltung unverkennbar eine gewisse Art von Adel. Frau Balance empfand es direct wohlthuend, ein so gut und vornehm aussehendes Kabylenmädchen zu erblicken. Einer solchen Stammesgenossin brauchte sie sich nicht zu schämen. Der Hausherr zeigte sich ebenfalls durchaus würdig und machte den Eindruck eines ernsten aber freundlichen Mannes. Da er aber kein Französisch verstand, konnte sich Herr Balance nicht mit ihm unterhalten. Der Kabyle befahl einer

auch durch ihre Thore die ersehnte Sommerzeit erblicken, welche neuen Erwerb, neue Arbeit und Verdienst für Millionen bringen soll, deren Vorrathskammern und Ersparnisse der Winter geleert und aufgezehrt hat.

Ostern ist wieder da! und welches Menschenherz wäre zu alt, um nicht aus der bestätigenden Erinnerung vergangener Zeiten mit neuem Hoffen und Glaube für die Zukunft erfüllt zu werden?

Darum war die Osterzeit immer eine Freudenzeit für Jung und Alt, wenn auch aus den verschiedensten Motiven, von denen sich ja viele verändern mit den Lebensjahren, manche aber auch verbleiben bis in's späte Alter.

So erinnere ich mich aus meiner, freilich schon recht fernen Kinderzeit, daß für mich einer der schönsten Ostergedanken die Hoffnung auf die Kuchen war, die es zu den Feiertagen gab. — Stritzel hießen sie. Der Bäcker gab sie meist seinen Kunden zum ersten Feiertage gratis, als Jahresprovision. Zu Ostern sparten die Bäcker nicht mit den Zuthaten. Mit reichlich frischer, guter Butter und viel Rosinen angerichtet, brachten die wohlschmeckenden Stritzel schon beim Morgenkaffee die erste Erfüllung meiner Osterhoffnung. Den zweiten Feiertag wurde dann ein Napfkuchen spendirt, auch mit dito reichlich Butter und Rosinen ausstaffirt. Als die Familie größer wurde, wurden für die vielen Esser die Napfkuchen zu Hause eingerührt, und wieder wurde die Butter nicht gespart, selbst die Form damit ausgestrichen. Es war ja Feiertag!

So ist es denn geblieben manches Jahrzehnt. Als der Haushalt wieder kleiner wurde, und das Hausbacken nicht mehr lohnte, wurde wieder Alles vom Bäcker gekauft.

Diese Herrlichkeit ging zu Grunde, denn die Zuversicht auf die gute Butter ist geschwunden.

Als ich vor längerer Zeit einen bekannten Bäckermeister daraufhin befragte, sagte er mit rührender Naivität: „Ja, das schöne Margarinebutterchen! Na, wenn wir das nicht hätten, wie klein würden die Kuchchen werden?“

Meine Stritzel-Illusion war dahin.

Wohl mag die Margarine ihre Vorzüge der Wohlfeilheit für die Volksernährung haben. Ich werde mich wohl hüten, mich in den Streit für und wider Margarine einzumischen, das sei Berufeneren vorbehalten. Auch sei den Herren Bäckern gern ihr etwaiger Mehrverdienst gegönnt, der ihnen durch die Margarine wird. Sind sie doch durch mancherlei neue Scherereien genug geplagt. Aber wie es Menschen giebt, die gegen Caviar, Austern, Pferdefleisch, Froschkeulen und manches andere nun einmal Abneigung haben, und es wieder andere Menschen giebt, die nur das genießen mögen, wovon ihnen die Zuthaten und Bestandtheile bekannt sind, was für mich bei Margarine nicht zuverlässig der Fall ist, worüber Erklärungen und Auslegungen, selbst vom gesundheitlichen Standpunkte sehr auseinander gehen, — so mag ich nun einmal keine Margarine genießen.

Und selbst wenn die Kuchen etwas kleiner werden, zu den Feiertagen soll es mir nicht auf ein kleines Mehr ankommen, es ist ja Ostern, und ich möchte meine Feiertagskuchen mit wirklicher Butter gebacken wissen, und nicht mit Margarinebutterchen.

Für mich ist nun freilich Rath geworden. Vor kurzem befragte ich einen anderen befreundeten Bäckermeister, so ganz von hinten herum, eigentlich mit rechter Falschheit im Herzen, wie ihm nun wohl bei den kommenden Feiertagen wieder eine gute Erntezeit bevorstehe, als doch durch die Margarinebutter ein nettes Mehrverdienstchen in Aussicht stehe. Aber da kam ich schön an. Sein sonst so gutes Gesicht verfinsterte sich, und mit einem Grolle, der so ein bischen an einen gekränkten Löwen erinnern dürfte, brummte er mich an (es war auf offener Straße): „Bei mir kommt in Haus und Werkstatt kein Pfund Margarine! Ich nehme nur gute Butter zu meiner Waare, wie ich und meine Kundschaft es gewöhnt sind“ u. s. w. Ich erschrak ein bischen, entschuldigte meine Anfrage, murmelte so etwas, wie ich hab's gleich gedacht u. dergl., aber mir fiel ein Stein vom Herzen. Meine Stritzelfreude ist gerettet; ich weiß, wo ich sie zu kaufen habe.

Aber alle Butterstritzelfreunde wissen das doch nicht, und mein zu den Feiertagen so schon überbürdeter Freund würde auch nicht allen Anforderungen genügen können.

Aber es dürfte doch auch noch andere Bäckermeister von gleicher Gesinnung geben, und viele Tausende der Bürgerschaft würden es mit Freude und Dankbarkeit begrüßen, wenn diese geehrten Herren bei den freundlichen Empfehlungen ihres Festgebäckes bekannt geben möchten, wer von ihnen seine Stritzel etc. mit Butter backt. Diese Bitte zu erfüllen dürfte leicht sein, und sie hat ungezählte Bittsteller hinter sich. x.

Bescheidene Anfrage.

Warum werden jetzt die Eschen in der Allee der Weidengasse entfernt?

Börsen-Depeschen.

Berlin, 30. März. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf die in Washington im Repräsentantenhause und im Senat eingebrachten Resolutionen in der Cubafrage war die Börse bei Eröffnung zurückhaltend und in Amerikanern und Canada im Einklange mit London schwächer. Banken gut gehalten, Montan schwächer auf Einschränkung der Kokeserzeugnisse im April in Rückwirkung der reducirten Roheisenerzeugnisse, welche den Kokesabsatz wesentlich beeinflußten. Fonds ruhig, Bahnen zumeist gut gehalten, Türken ruhig, Schluß ruhig. Dresdener Bank errichtet in Hannover eine Filiale durch die Erwerbung des dortigen Bankhauses Alexander Simon.

Frankfurt, 30. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $309\frac{1}{2}$, Franzosen $294\frac{1}{2}$, Lombarden $68\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente —. Tendenz: fest.

Paris, 30. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,40, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 733, Lombarden —, Türken 21,82. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 29, weißer Zucker per März $31\frac{1}{4}$, per April $31\frac{3}{8}$, per Mai-August $31\frac{7}{8}$, per Okt.-Jan. $30\frac{1}{8}$. — Tendenz: behpt.

London, 30. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111\frac{8}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{5}{8}$, 4% ungar. Goldrente 102, Aegypter $107\frac{7}{8}$, Platz-Discont $3\frac{1}{8}$, Silber $25\frac{11}{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{8}$. Rübenrohzucker $8\frac{15}{16}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 30. März. Wechsel a. London 3 M. 94,05.

Newyork, 29. März, Abds. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge schwächerer Kabelberichte matt zu niedrigeren Preisen und ging auf Liquidation und ungeklärte politische Situation noch mehr zurück. Das Sinken wurde später auf verminderte Vorräthe östlich von dem Felsengebirge theilweise wieder ausgeglichen. Der Schluß war flau. Mais verlief auf Liquidation, schwächere Kabelberichte und geringe Kauflust in schwacher Haltung. Der Schluß war willig.

Newyork, 29. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $3\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4.80\frac{3}{4}$, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}24\frac{3}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) 94. Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $11\frac{1}{8}$, Canadian Pacific-Actien $81\frac{1}{2}$, Central Pacific-A. 12, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $88\frac{5}{8}$ Interimsanleihescheinen, Denver u. Rio Grande Preferred $43\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien $99\frac{1}{4}$, Lake Shore Shares $181\frac{1}{2}$, Louisville- u. Nashville-Actien $48\frac{5}{8}$. Newy. Lake Erie Shares $12\frac{1}{4}$, Newy. Centralb. $109\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $61\frac{7}{8}$. Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) $45\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading First Preferred $39\frac{1}{2}$, Union Pacific Actien $18\frac{3}{4}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 121, Silber-Commerc. Bars $55\frac{1}{4}$. Tendenz für Geld: leicht. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6\frac{1}{8}$, do. für Lieferung per April 5,88, do. für Lieferung per Juni 5,94, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{1}{2}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,40, do. Credit Balances at Oil City 77. — Schmalz. Western steam 5,25, do. Rohe u. Brothers 5,50. — Mais, Tendenz: willig, per Mai $33\frac{3}{8}$, per Juli $34\frac{1}{8}$. — Weizen, Tendenz: flau, rother Winterweizen loco $101\frac{1}{8}$, Weizen per März $98\frac{1}{8}$, per Mai $98\frac{1}{8}$, per Juli $85\frac{1}{8}$. — Getreidefracht n. Liverpool $3\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $5\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per April 5,10, do. do. per Juni 5,25. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker $3\frac{1}{8}$. — Zinn 14,35. — Kupfer 12,00.

Chicago, 29. März. Weizen, Tendenz: flau, per Mai $104\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: stetig, per März $28\frac{1}{4}$. — Schmalz per März $4{,}92\frac{1}{2}$, per Mai $4{,}97\frac{1}{2}$. — Speck short clear 5,25. Pork per März 9,35.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. März. Tendenz: ruhig, stetig, 8,65 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 29. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. März $8{,}97\frac{1}{2}$ M, April $8{,}97\frac{1}{2}$ M, Mai $9{,}07\frac{1}{2}$ M, Juni $9{,}12\frac{1}{2}$ M, August 9,30 M, Oktober-Dezbr. 9,25 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März 8,95 M, April 8,95 M, Mai $9{,}07\frac{1}{2}$ M, Juni 9,15 M, August 9,30 M, Oktober-Dezember $9{,}27\frac{1}{2}$ M.

Weizenstatistik.

	Woche endend 26. März 98 To.	gegen Vorwoche To.	Gleiche Wochen 1897 To.	Gleiche Wochen 1896 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	820 000	—37 000	1 064 000	1 664 000
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	84 000	+ 500	43 000	—
von russischen Häfen	57 000*)	+ 9 500	45 000	—
von Donauhäfen	6 000	+ 3 500	2 500	—
von Indien . .	11 500	+10 500	—	—
von Argentinien	69 000	+46 000	6 000	—
v. verschiedenen Ländern	13 500	+ 7 000	21 000	—
zusammen	241 000	+77 000	117 500	147 000
seit 1. August cr.	7 235 000	+241 000	6 135 000	5 239 500
schwimmendes Quantum nach englischen Häfen bestimmt	251 000	+21 000	169 000	249 000
desgleichen für Ordre	453 000	—18 000	241 000	301 000
nach dem Continent . . .	348 000	+ 7 000	116 000	221 000
zusammen	1 052 000	+10 000	516 000	771 000
Bestände in Häfen Englands	257 500	+ 6 500	369 000	366 000

*) Angenommen, da russische Aufgabe fehlt.

Wolle.

London, 29. März. Wollauction. Preise fest, behauptet. Cap snowwhite und scoured $\frac{1}{2}$ d. besser für die Woche. (W. T.)

Productenmärkte.

Königsberg, 23. März. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 762 Gr. 188 M, 737 Gr. 187,50 M, bunter 733 Gr. 184,50 M, rother russ. 738 Gr. 153, 154, 155 M, 757 Gr. 156 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 702 Gr. 135,50 M, 714 Gr., 700 Gr. vom Boden 134 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große mit Geruch 120 M, kleine russ. 97, 98, 101, 102, 103 M, Futter- russ. 97 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 137, 142 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 133 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 120, große 127 M, russ. 96 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. gering Aussiebsel russ. 65 M bez. — **Hanfsaat** per 50 Kilogr. Timotheumsaat bes. 12 M bez. — **Kleesaat** roth russ. ab Boden gering 28 M per 50 Kilogr. bez.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 28. März. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 23,00—23,50 M, 1. Qual. Kartoffelmehl 23,00—23,50 M, 2. Qualität Kartoffelmehl 19,00—21,00 M, feuchte Kartoffelstärke, Frachtparität Berlin 13,40 M, gelber Syrup 26,25—26,75 M, Capillair-Syrup 26,75—27,00 M, do. für Export 27,50—28,00 M, Kartoffelzucker gelb 27,00—27,50 M, do. Capillair 27,50—28,00 M, Rum-Couleur 37,00—37,50 M, Bier-Couleur 36,00—36,50 M, Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 29,00—29,50 M, do. secunda 26,50—28,00 M, Weizenstärke (kleinstückige) 36,00—38,00 M, do. (großstück.) 40,00—41,00 M, Hallesche und Schlesische 43,00—44,00 M, Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 M, do. (Stücken) 48,00—49,00 M, Maisstärke 30,00—32,00 M, Schabestärke 36—38 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.)

Fettwaaren.

Bremen, 29. März. Schmalz. Fester. Wilcox 28 Pf., Armour shield $28\frac{1}{4}$ Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck. Fest. Short clear middl. loco $28\frac{1}{2}$ Pf.

Hamburg, 26. März. Schmalz. Squire in Tierces 29,00 M, in Firkins a 112 Pfd. 29,50 M, Pure Lard Kingan 29,50 M unverzollt.

Antwerpen, 28. März. Schmalz ruhig, März 61,50, April 61,50, Mai 62,50, Juni 63,50. — Speck unveränd., Bacis 68—77 M, Short middles 74 M, Mai 75 M. — Terpentinöl unveränd., 65,75 M, April-Juli 66,25 M, Sept.-Dezbr. 67, span. 64,50 M.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 29. März. Baumwolle. Stetig. Upland middl. loco $31\frac{1}{2}$ Pf.

Liverpool, 29. März. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Fest. Amerikaner $\frac{1}{16}$ höher. Middl. amerik. Lieferungen: Stetig. März-April $3\frac{19}{64}$—$3\frac{20}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $3\frac{19}{64}$—$3\frac{20}{64}$ do., Mai-Juni $3\frac{20}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3\frac{20}{64}$ Käuferpreis, Juli-August $3\frac{20}{64}$—$3\frac{21}{64}$ Verkäuferpreis, August-September $3\frac{20}{64}$ do., Septbr.-Oktober $3\frac{19}{64}$—$3\frac{20}{64}$ do., Okt.-Novbr. $3\frac{19}{64}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3\frac{19}{64}$ Verkäuferpreis, Dez.-Januar $3\frac{19}{64}$ d. do.

Eisen.

Glasgow, 29. März. (Schuß.) Roheisen. Mixnumbers warrants 46 sh. $1\frac{1}{2}$ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. $\frac{1}{2}$ d.

Petroleum.

Bremen, 29. März. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 5,10 Br.

Antwerpen, 29. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $15\frac{3}{8}$ bez. und Br., per März $15\frac{3}{8}$ Br., per April-Mai $15\frac{3}{8}$ Br. Ruhig.

Schiffs-Nachrichten.

Stege, 25. März. Eine **Schoonerbrigg** ist auf Laekkesandet bei Möen gestrandet. Eine mit Mauersteinen beladene deutsche **Galeas** sitzt bei Liselund auf dem Strand, und zwar so nahe an der Küste, daß die Mannschaft eine Trosse an Land werfen kann.

Grenaa, 26. März. Bark „**Cecilia**“, aus und von Christiania mit Eis nach Flensburg, ist mit Verlust der Anker und des Ruders gestern Abend bei Katholm auf den Strand getrieben. Das Schiffsboot mit der aus 40 Mann bestehenden Besatzung, sowie das hiesige Rettungsboot mit 7 Insassen kenterten in der Brandung, doch gelang es, sämmtliche Leute zu retten, einige allerdings in vollständig erschöpftem Zustande.

London, 28. März. „**Arion**“, deutscher Schooner, strandete bei Sunderland und wird voraussichtlich total wrack werden; Mannschaft gerettet. — „**Goriddern**“, aus Norwegen, von Fredriksstad nach Portsmouth, ist bei Mundesby gestrandet; Mannschaft gerettet. — „**Susanne**“, aus Norwegen, ist bei Isle of Wight voll Wasser gelaufen; Mannschaft gerettet. — „**Diamant**“, aus Norwegen, von Sandefjord nach der Tyne, ist bei Tynemouth gestrandet und wahrscheinlich total wrack; Mannschaft gerettet. — „**Ebenezer**“, aus und von Norwegen nach Liverpool, ist bei Bactonga gestrandet; Mannschaft gerettet. — Schooner „**Mandarin**“, von Sandefjord nach Hartlepool, ist bei Saltburn gestrandet und wahrscheinlich total wrack; Mannschaft gerettet. — „**Oscar**“, aus Norwegen nach Sunderland, ist bei Garston (?) gestrandet; sieben Leute der Besatzung sind ertrunken. — Dampfer „**Tynemouth Castle**“ ist nach Collision in der Nähe von Newbrighton gesunken, Mannschaft gerettet.

London, 29. März. Die Schooner „**Wilfrid**“ und „**Baltic**“, beide von Drammen mit Holz, sind bei Hartlepool gestrandet. Besatzungen gerettet.

Meteorologische Depesche vom 30. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung.“)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	754	O	2	wolkig	6
Aberdeen	752	W	3	halb bed.	4
Christiansund	753	W	2	bedeckt	2
Kopenhagen	753	OSO	4	bedeckt	3
Stockholm	756	still	—	Nebel	1
Haparanda	754	S	2	Schnee	—5
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	767	SSO	1	bedeckt	—6
Cork Queenstown	749	NNW	4	wolkig	4
Cherbourg	—	—	—	—	—
Helder	751	still	—	bedeckt	4
Sylt	751	NO	1	bedeckt	4
Hamburg	749	ONO	2	bedeckt	7
Swinemünde	751	ONO	3	bedeckt	4
Neufahrwasser	754	O	2	bedeckt	3
Memel	755	O	1	bedeckt	1
Paris	750	NO	1	wolkenlos	—1
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	749	SW	4	bedeckt	6
Wiesbaden	748	NW	2	bedeckt	6
München	748	W	5	Regen	4
Chemnitz	747	still	—	bedeckt	5
Berlin	748	OSO	3	bedeckt	6
Wien	749	SO	1	bedeckt	7
Breslau	750	SO	2	bedeckt	8
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	748	SW	1	halb bed.	7
Triest	750	O	1	bedeckt	11

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Europa dauert die gleichmäßige Luftdruckvertheilung mit schwacher Luftbewegung fort. In Westeuropa steht das Wetter unter dem Einflusse flacher Depressionen, welche in umfangreichen Gebieten niedrigen Luftdrucks sich entwickeln. Das Hochdruckgebiet im Osten ist in langsamer Abnahme begriffen. In Deutschland ist das Wetter trübe und wärmer, so daß die Morgentemperatur fast überall über dem Mittelwerthe liegt. Stellenweise ist etwas Niederschlag gefallen.

Deutsche Seewarte.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. März. Wind: O.

Angekommen: D. Siedler (SD.), Peters, Rotterdam, Güter.

Gesegelt: Hans, Hansen, Kolberg, Holz. — R. R. Fabricius, Petersen, Kolberg, Holz. — Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Monopol. Dr. Karbe a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Pollnau a. Subkau, Gutsbesitzer. Märker aus Rohlau, Rittergutsbesitzer. Ebel a. Graudenz, Pfarrer. Dobberstein a. Skurzew, Rittergutsbesitzer. v. Kries a. Roggenhausen, Oberamtmann. Dr. Rosenzweig a. Wien, Arzt. Hagen a. Gobbowitz, Amtsrath. v. Wegerer aus Katzke, Rittergutsbesitzer. Hänel a. Thorn, Superintendent. Wilhelms a. Pelplin, Fabrikdirector. Heins nebst Gemahlin a. Gerdin, Rittergutsbesitzer. Wannow a. Trutenau, Gutsbesitzer. Puttfarcken a. Kiel, Capitän-Lieutenant. Dr. Ilger aus Elbing, Arzt. Höne aus Klanin, Administrator. Brose a. Freetz, Gutsbesitzer. v. Braunschweig a. Zanckenzin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Gamm a. Smentowken. Böhm aus Marienwerder, Superintendent. Lange, Bersch, Beck Reichhold a. Berlin, Hasenclever a. Köln, Fleischmann a. Schweinfurt, Alesper a. Gerelsberg, Karbe a. Ulm, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Bock a. Landsberg, Ingenieur. Witt a. Brosortenberg, Gutsbesitzer. Huge a. Pr. Stargard, Bauführer. Henrici a. Stettin, Referendar. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Abel a. Tilsit, Sturtevant a. Danzig, v. Molié a. Berlin, Zebrowski, Radach a. Stettin, Feller a. Breslau, Hanf a. Mannheim, Jacobsohn a. Stolp, Kunsemüller a. Bramsche, Dandsburger a. Köslin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Dienerin, den Gästen etwas anzubieten. Diese brachte Datteln und Brod, und zwar auf einer alten arabischen Silberschüssel von ziemlichem Werth. Die junge Enkelin des Hausherrn reichte frische Milch in zinnernen Bechern. Ihre Bewegungen waren dabei so graziös und anmuthig, daß sie einer feinen Pariserin alle Ehre gemacht hätten. Durch Brahim erfuhren die Gäste, daß Aomarben Mahieddine zwar einer der angesehensten Männer des Stammes, aber doch nicht der Amin sei.

Während Herr und Frau Balance noch mit der Betrachtung verschiedener hübscher kabylischer Webereien beschäftigt waren, trat eine alte Dienerin ein. Der Hausherr deutete auf sie und sprach kurz: „Taiba.“

Frau Balance stand zufällig hinter ihrem Mann und konnte von der etwa 60jährigen Frau nicht gleich gesehen werden.

In Folge einer mit dem **Rector** getroffenen Verabredung sprach Brahim die Dienerin an: „Taiba, Allah hat dein Alter gesegnet. Du sollst eine große Freude erleben.“

Sie antwortete mit gesenktem Haupt und zu Boden gerichteten Blicken: „Ich weiß nichts, was mir noch große Freude bereiten könnte.“

„Taiba, blick in die Höhe und sieh dieser Dame ins Gesicht. Wenn deine Augen noch scharf sehen und dein Gedächtniß ungetrübt geblieben ist, so wirst du sie nach der Aehnlichkeit mit ihrem Vater wiedererkennen. Komm her.“

Die Dienerin trat näher heran. Frau Balance schlug ihren Schleier zurück. Nur einen Moment starrte die Kabylenfrau der Fremden ins Gesicht, dann — es klang wie der Schreckensruf einer zu Tod Getroffenen — schrie sie so laut auf, daß selbst die anwesenden Kabylinnen trotz der ihnen eigenen Ruhe und Selbstbeherrschung erschrocken in die Höhe sahen, und rief dann im Tone höchster Ueberraschung:

„Mansura, Mansura!“ Hierauf stürzte sie wie vom Blitz getroffen zu den Füßen von Frau Balance, umfaßte deren Kniee, küßte diese, dann das Kleid, die Hände, ja die Füße der kaum ihrer Bewegung mächtigen Dame und geberdete sich fast wie eine Wahnsinnige.

Einige Momente ließ man sie gewähren. Nun richtete Frau Balance sie sanft etwas in die Höhe und küßte sie auf die Stirn, während ihre Thränen die Haare der treuen Dienerin netzten.

(Fortsetzung folgt.)

Oper.

Die vorgestrige „Meistersinger“-Aufführung fand in zwei der Hauptpartien, Walther und Evchen, mit veränderter Besetzung statt. Es ist von entscheidender Bedeutung sowohl für diese Partie als für den Gesammteindruck der Aufführung, daß Walther von einer gut geschulten Stimme mit schönem Klange gesungen werde; denn sie ist diejenige, welche ohne Vergleich mehr als alle anderen Partien dieser Oper wirklichen musikalischen Gesang enthält, statt der Recitation oder des bloßen Sprachgesanges, der nichts sein will, als eine Färbung der Sprache, eine Fixirung ihres natürlichen Tonfalles in Tönen von bestimmter Höhe, — das geschieht dann selbst, wenn dieser natürliche Tonfall mißtönig ist, wie es im Aerger, im Zorn nicht ausbleiben kann, oder unmelodisch, wie in nachdenklichem Monolog etc. Streckenweise ist ja die Partie des Walther nun auch nicht frei von solcher Unmusik, die ein an Musik gewöhnter Sänger sich mechanisch einprägen muß, um sie im Gedächtniß zu behalten; aber in all den entscheidenden Gesängen Walthers, der Versuchsgesang vor den Meistern im ersten, bei der Besprechung mit Sachs im dritten, bei dem Wettgesang auf dem Volksfest im letzten Act herrscht eine natürliche fließende sympathische eindringliche Melodik. Von jeder anderen Wagner-Gesangspartie unterscheidet diese sich ferner ebenso wie das ganze Sujet, das sich auf dem Boden der historischen (wenn auch in der Hauptsache nur angeblichen) Wirklichkeit bewegt, den Sänger also nicht nöthigt, sich fremdartige Gedankenkreise, wie die der deutschen Götter- und Heldensage, anzueignen. Es ist genug, wenn er die unglaublichen Sprachverrenkungen auswendig behält, die Wagner gerade dem Walther in den Mund gelegt hat, und wenn er der Gestalt des Walther, die nicht sonderlich stark individualisirt und bei geeigneter Figur, Haltung und Kleidung mimisch kaum zu verfehlen ist, einen natürlichen freiherzigen Ausdruck giebt. Walther soll eben durch seinen Gesang (nebst Dichtung) sich als das überlegene Genie erweisen. Daß er die gesanglichen Bedingungen in hervorragendem Maße erfüllt, hat Herr **Szirowatka** in einer Reihe von glänzenden Leistungen dargethan, Leistungen, die, soweit von melodischem Gesange die Rede ist, höhere Anforderungen stellen als die Waltherpartie, die er mit seinen ungewöhnlichen vocalen Mitteln schön und mit freier Ueberwindung aller Schwierigkeiten gab. Dem entsprach der außerordentliche Beifall und vielfache Hervorruf. Der Preisgesang „Morgenlich leuchtend“ könnte übrigens freier, ahnungsvoller beginnen, statt gleich in straffem Tempo und strengem Tact einzusetzen; unserem Orchester ist es gewiß zuzutrauen, daß es der entsprechenden Handhabung des Tactstockes folgen würde. Im Kostüm des Walther war im Vergleich zu dem bisherigen eine wohlthuende Veränderung bemerkbar, er war durchaus würdig und schön, und dem entsprach auch die Haltung des Sängers.

Für Evchen brachte Frau **Grinning** die geeignetere Gestalt mit, obwohl die Würde, die dieser Rolle eine herrische Gestalt verleiht, nicht unsympathisch ist, aber die beweglichere Stimme die Frau Grinning dazu mitbringt, ist von wesentlichem Vortheil für die Partie — die Kostüme der Sängerin waren freilich sehr viel weniger charakteristisch als das echte der Nürnberger Patrizierstochter und ebenso weniger prächtig als das Hochzeitsgewand, in dem wir Evchen bisher gesehen. Musikalisch jedoch und mimisch hat sich Frau Grinning um die Partie der Evchen in vollem Maße verdient gemacht; durch die Innigkeit der Auffassung und die temperamentvolle Wiedergabe verlieh sie ihr ein mehr unwillkürlich und unmittelbar überzeugendes Leben, als es bisher auf dieser Bühne geschehen ist. Nur in dem Moment, wo sie den Meister Hans schilt, ging ihr Ton zu weit ins kleinbürgerlich Zänkische. Im Gesange hielt sich Frau Grinning in dieser Partie auch im Forte in den Grenzen der Schönheit.

Die Aufführung stand in Vielem höher als die erste. Nur diesem stimmlich unerträglichen David begegnen wir später hoffentlich niemals wieder. Man half sich mit dem Lachen über ihn; für diese Saison mag das denn angehen. Herr **Beeg** gab den Sachs naturgemäß noch fließender und freier als beim ersten Mal, auch stimmlich frischer als nach den Proben zur Première, seine Leistung war in Allem wohlgelungen und gehört zu dem Besten, das er hier gethan hat. Namentlich aber der auch an musikalischer Schönheit in Wagners Werken einzig dastehende Schlußact mit dem Aufzuge der Meistersinger, der in den Chorpartien manchmal an J. S. Bach erinnert, sei noch hervorgehoben: er gelang außerordentlich gut und schwungvoll und gereichte damit allen Betheiligten zur Ehre.

Dr. C. Fuchs.